

Revitalisation der belgischen Armee / Heldenmütiger Einsatz des deutschen Soldaten / Manifestation in Paris

Pariser Schwanengesang

Führerhauptquartier, 28. Mai

Der König der Belgier hat, um dem weiteren Blutvergießen und der völlig zwecklosen Zerstörung seines Landes Einhalt zu gebieten, seinen Entschluß, die Waffen zu strecken, entgegen dem Wunsch der Mehrheit seines Ministeriums gefaßt. Dieses Ministerium, das hauptverantwortlich ist für die über Belgien hereingebrochene Katastrophe, scheint auch jetzt gewillt zu sein, seinen englisch-lizönschen Auftragsgebern weitere Gefolgshaft zu leisten.

Der Führer hat angeordnet, daß dem König der Belgier und seiner Armee gegenüber jene Einstellung bahrt wird, auf die tapfer kämpfende Soldaten Anspruch erheben können. Da der König der Belgier für sich persönlich keinen Wunsch geäußert hat, wird ihm bis zur Festlegung seines endgültigen Wohnsitzes zunächst ein belgisches Schloß zum Aufenthalt angewiesen.

Die Gesamtzahl der von der Kapitulation betroffenen belgischen Verbände dürfte eine halbe Million Mann umfassen.

Die deutschen Armeen werden nunmehr mit erhöhter Kraft die Vernichtung der Hauptschuldigen anstreben.

Wir gedenken in dieser Stunde unserer tapferen Soldaten, die mit einem beispiellosen Kampfsgeist in
schicksalhaftem Einsatz Befestigungsanlagen überrannten, die zu den stärksten Festungsanlagen der Welt ge-
hörten. Das ganze deutsche Volk blickt in dem Gefühl tiefer Dankbarkeit und unbändigen Stolzes auf die
Ehre, die sich glänzende Waffentaten vollbrachte und diese Kapitulation erzwang.

Bericht von Oberst der Luftwaffe Laßner / Scharfe deutsche Gegenmaßnahmen / Gleiche Behandlung der Franzosen

Berlin, 29. Mai
Der Oberst der Luftwaffe und Geschwaders-
kommandeur Laackner geriet vorübergehend in
englische Gefangenschaft. Er gab darüber
den Bericht:

Das Flugzeug wurde in 4000 Meter Höhe gegen den Lens von Jagdflugzeugen in der Höhe geschossen, so daß Abstrich notwendig war. Der Fallschirm fiel dem Boden näher, so daß er nur etwa 1000 Meter ab bis zur Landung von allen Seiten mit Gewehrfeuer beschossen. Die auf mich schießenden Truppen befanden sich nicht im Kampf, sondern in der Höhe, so daß mit Recht angenommen werden konnte, daß dieses Schießen und das nachträgliche Auftreten dieser Truppen im Einvernehmen mit den kommandierenden französischen Führern geschah.

Nach der Gallshirmlandung überfielen Marokkaner. Sie rissen mir meine Uniform und meine Uniform vom Leibe gerissen meine Stiefelhose. Ich habe die Hingstüde nicht mehr wiedergefunden. Sie nah mir meine Uhr, meinen Siegelring, Portemonnaie mit etwa 50 M und allen Gegenstände. Sie schlugen dabei wüst Gewehrholzen und anderen Gegenständen mich ein, so daß ich blutüberströmt murrend

Ich wurde hiernach zu einer Wiege ge-
setzt, wo man Unstalten machte, mich zu er-
nen. Nur dem plötzlichen Eingreifen heran-
der französischen Gendarmen verdante ich

Verhinderung dieses Vorhabens.
Obwohl ich durch die Kolbenschläge bes-
sen und durch den Blutverlust geschwächt
wurden mit von den französischen Gen-
den Handfesseln angelegt. Sie brachten
in einen Wald und erklärten mir auf
ein Protekt wegen der Handfesseln, daß ich
i dankbar sein könne, da ich ohne ihr Ein-
singt tot wäre. Französischen Heeres-
Brigen, die im Walde lagen und die Fesseln
eines Offiziers durch Ketten auch mis-
ten, wurde von den Gendarmen die An-
zeiße, daß diese die ausdrückliche Be-
weisung von ihren oberen Dienststellen
und nicht anders handeln könnten.

Während meines Aufenthaltes hörte ich französischen Heeresangehörigen, daß bei anderen deutsche Flieger von den Matrosen zu Tode gequält worden waren.

hieren von einem Panzerverband, drei Angehörigen meines Geschwaders und einem jungen Kavalleristen in einem Lastwagen in stundenlanger Fahrt herumgeführt. Wie ich hörte, sollten wir zur Vernehmung zu einer höheren Kommandostelle. Bei dieser Fahrt waren die z. T. schwer verwundeten Krieger (u. a. ein Unteroffizier, der einen schweren Bauchschuß hatte und auf dieser Fahrt in meinen Armen gestorben ist) nicht einmal verbunden. Dafür hatte man mich mit Ketten an den jungen Kavalleristen angeschlossen.

7. Ueber die Behandlung in den französischen Lazarethen, in denen geradezu ein erstaunlicher Schmutz herrschte, kann nicht geklagt werden.

Ladner, Oberst und Geschwaderkommodore.

Da aus Grund vorliegenden Berichts und zahlreicher anderer Meldungen die völlerrechtswidrige Behandlung deutscher Flieger durch die Franzosen hinlänglich bewiesen ist, hat der Generalsfeldmarschall mit dem 28. Mai 1940 angeordnet, daß die bisher erlassenen großzügigen Bestimmungen über die Behandlung feindlicher Fliegergefangener derart eingeengt werden, daß alle Kriegsgefangenen der französischen Flugwaffe grundsätzlich so zu behandeln sind, wie die Franzosen die deutschen Flieger zu behandeln pflegen. Künftig sind werden alle französischen Fliegergefangenen nach französischem Vorbild sofort nach Gefangennahme in Ketten gelegt und unter Ausschaltung bisher gewährter Erleichterung unter Anlegung strengsten Wachabes in den Gefangenenlagern gesondert untergebracht.

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe sah sich zu diesen strengen Maßnahmen gezwungen, da sich täglich die Verliste über die unmenschlich grausame Behandlung gefangener deutscher Flieger durch die Franzosen häufen. Der Generalstabschef wird jedesmal, wenn ihm eine Ermordung deutscher Flieger gemeldet wird, für jeden ermordeten deutschen Flieger fünf französische gefangene Flieger erschießen lassen. Das gleiche gilt für den Fall, daß wiederum in Luftnot befindliche, mit Fallschirmen abspringende deutsche Flieger beschossen werden, jedoch mit dem Unterschied, daß in diesem Falle fünfzig feindliche Gefangene erschossen werden.

Auf die gefangenen englischen Flieger finden die vorgenannten Maßnahmen keine Anwendung, da die Engländer bisher keine Ver-

anlassung zu derartigen Maßnahmen gegeben haben.

„Die Lage ist sehr ernst“

Der „Daily Express“ gesteht es ein

Bern, 29. Mai

Die Lage des englischen Expeditionskorps in Belgien wird am Dienstag morgen vom Londoner „Daily Express“ als ernst geschildert. Die Entwicklung über das Wochenende habe, so gesteht das Blatt ein, eine bedeutende Verschlechterung der Lage gebracht. Die britischen und französischen Armeen seien getrennt, die Küstenlinien und die Häfen seien in Gefahr und das Nachschubproblem sei schwieriger geworden.

Störungsversuche der deutsch-amerikanischen Beziehungen mit allen Mitteln

Berlin, 29. Mai

Die Reichsregierung hat zuverlässige Meldungen, daß eine beträchtliche Anzahl britischer Geheimagenten des Secret Intelligence Service in Mexiko, vor allem in der Nähe des Panamakanals, eingetroffen ist. Die Aufgabe dieser Agenten besteht darin, Zwischenfälle zu inszenieren, Sabotageakte zu verüben, die dann Deutschland in die Schuhe geschoben werden sollen. Die zwezweifelte englische Regierung glaubt offenbar, durch diese Mittel das amerikanische Volk in Angst- und Hysterie gegen Deutschland hineinanzuvieren zu können. Das Schlagwort von der „fünften Kolonne“, das seit geraumer Zeit von der englischen Propaganda in Amerika benutzt wird, soll im amerikanischen Volk die Aufregung und Angst erzeugen, die die englischen Kriegsheerführer für ihre Machenschaften benötigen.

Ein Vorfall, wie er typischer nicht sein kann, wird von der amerikanischen Nachrichtenagentur aus dem Rio Tegos, in der Nähe der mexikanischen Grenze, gemeldet, wo am 22. Mai angeblich drei „Nazienten“ mit dem Hakenkreuz gekennzeichnete Propagandaliteratur verteilt und die amerikanische Flagge beschimpft haben sollen. Der Zwischenfall wurde von einer gewissen amerikanischen Presse zu einer bösen Heiße gegen Deutschland ausgeschlachtet. Die Feststellungen,

die die amerikanische Nachrichtenagentur International News Service zu diesen Meldungen getroffen hat, ergaben die völlige Haltlosigkeit dieser Behauptungen und es blieb von dem ganzen aufgebauchten Verfall lediglich ein Anhänger einer religiös-fanatistischen Sekte „Propheten von Jehova“ übrig, der auf Grund seiner pazifistischen Einstellung der amerikanischen Lage den Gruß verweigert hat. Solche und ähnliche Vorfälle werden täglich von der britischen Propaganda benutzt, um die Beziehungen zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Volk zu vergiften. Dem gleichen Zweck dienen auch die von britischen Korrespondenten amerikanischer Zeitungen in Mexiko fabrizierten Meldungen über den angeblichen „Zustrom aus Mexiko“ verpakter Gasenapaganten „nach Mexiko. Diese Propaganda wurde in Mexiko als derartig aufdringlich empfunden, daß Präsident Cardenas es für notwendig erachtete, der immer steigenden Beunruhigung seines Volkes durch die Erklärung entgegenzutreten, daß von einer „Fünften Kolonne“ keine Rede sein könnte.

Trotz dieser Haltung vernünftiger und klar-
blickender Staatsmänner wird man in ganz
Amerika weiterhin damit rechnen müssen, daß
die britische Propaganda kein Mittel und kein
Verbrechen scheuen wird, um ihr Ziel, die Er-
zeugung einer antideutschen Kriegsstimmung im
amerikanischen Volk, zu erreichen.

Das neue Frankreich-Lied

Berlin, 29. Mai

Der Deutsche Rundfunk brachte Dienstagmittag bei Gelegenheit der Uebermittlung der Sondermeldung von der Kapitulation der belgischen Armee die Uraufführung des neuen Frankreich-Liedes, dessen Text von Heinrich Anacker und dessen Musik von Herms Niel stammt. Auf eine Anzahl von telephonischen Anfragen, die beim deutschen Rundfunk einliefen, bringen wir den Text dieses Liedes, das von nun ab häufiger im deutschen Rundfunk zu hören sein wird:

1. Kamerad, wir marschieren im Westen,
Mit den Bombengeschwadern vereint.
Und fallen auch viele der Besten,
Wir schlagen zu Boden den Feind.
:: Vorwärts! Voran! Voran!
Heber die Maas, über Schelde und Rhein
Marschieren wir siegreich nach Frankreich hinein,
Marschieren wir, marschieren wir
Nach Frankreich hinein!
2. Sie wollten das Reich uns verderben,
Doch der Westwall, der eherner hält,
Wir kommen und schlagen in Scherben
Ihre alte, verrotzte Welt.
:: Vorwärts! Voran! Voran!
Heber die Maas, über Schelde und...
3. Kamerad, wir marschieren und führen,
Für Deutschland zum Sterben bereit,
Bis die Glocken von Türmen zu Türmen
Verkünden die Wende der Zeit!
:: Vorwärts! Voran! Voran!
Heber die Maas, über Schelde und...

Herr Reynaud, daß der König der Belgier gegen den Willen der belgischen Regierung kapituliert habe. Wo ist denn diese Regierung? Sie humpelt sich in den Sesseln der Vorzimmer der Londoner Minister und hat praktisch in dem Augenblick, da sie ihr Volk verließ, abgedankt. Und wie war das doch in Andalusien, als die Engländer ihren „Negroischen Flieger“ aus Norwegen antraten und die in den Krieg verführten Norweger im Stich ließen? Das war ein Präzedenzfall, der bei der Mentalität des Londoner und Pariser Plutokratengeldes freilich nicht mehr verwunden konnte.

Aber nicht nur Herr Reynaud, nein, auch Churchill fühlte sich veranlaßt, seinem bedrängten Herzen in einer Rede Luft zu machen, die er gestern nachmittag hielt. Er führte u. a. aus, daß die Westmächte gerade vor ganz großen Siegen gestanden hätten, als König Leopold der Belgier ihnen „in den Rücken gefallen“ sei. Er hielt sich also im wesentlichen an das Wortbild seines Redners Reynaud. Auch ihm scheint der Name Andalusien völlig aus dem Gedächtnis verschwunden zu sein. Auch deutete er es mit keinem Wort an, daß die Engländer, die doch den Belgiern angeblich zur Hilfe kamen, in Belgien wie die Barbaren gehandelt haben. So festhalten sie beispielsweise die außerordentlich wertvolle Bibliothek in Löwen ohne jeden Grund in Brand, wie das Verhalten der Engländer in Belgien und Holland überhaupt durch die völlige Sinnlosigkeit ihrer Zerstörungswut gekennzeichnet war. Ebenso sprach Herr Churchill nicht davon, daß er den belgischen Galibduh gefolgt hat. Er sprach wie gewohnt nur davon, daß die Belgier England verraten hätten. Die großen Siege, von denen Churchill behauptete, sich an sie gewöhnt zu haben, bestehen naturgemäß auch nur in seiner von Augen beschauenen Phantasie. So demontiert er auch eben noch hartnäckig den Verlust von Calais, obgleich es sich bereits seit drei Tagen in deutscher Hand befindet. Aber natürlich — so etwas ist sehr unangenehm zuzugeben, da Calais ja schließlich nur einige Dutzend Kilometer von der englischen Küste entfernt ist.

In Paris hat die Rede Reynauds natürlich trotz dieser „Halb- und Halbheiten“ eine wahre Panik hervorgerufen, denn man denkt dort ja wohl auch an das Schicksal der noch immer eingeschlossenen französischen Armee. Der allzu klägliche Trost mit der „neuen Linie“ an Somme und Aisne könnte in dieser von Habschweifigkeiten gezwungenen Stimmung dann auch nicht mehr verfangen.

Heber alle Befehden in den gedrängtesten Hauptstädten der Westmächte hinweg müssen wir aber immer wieder an den unergieblichen Einbruch des deutschen Frontsoldaten denken, des deutschen Infanteristen, der auch diesen großen deutschen Sieg wieder durch einen letzten wuchtigen Stoß, der natürlich auch mit Opfern verbunden war, herbeiführte, an die deutschen Kampfflieger und Bombengeschwadern, die Panzerverbände und die deutsche Artillerie, die die feindlichen Zusammenballungen kumulierte. Die Schlacht im Westen, der auch der Feind entscheidende Bedeutung beilegt, steht vor der Entscheidung. Der letzte Akt des Dramas, das sich im Westen abspielt, in dem es aber um das Schicksal und das zukünftige Gesicht der ganzen Welt geht, ist im Anbruch. Helmut und Front sind fest, wie immer in diesem Kriege, unlösbar miteinander verbunden. Während der Krieg im Westen seine ehernen Stämme ertönen läßt, dankt die Heimat der Front durch Arbeit und Zuversicht und den unerfütterlichen Glauben an Deutschland und seinen siegreichen Führer.

„Orientalist“ hält Vorlesungen

So heißt England in der Türkei

Istanbul, 29. Mai

Der jüdische, in Krafau geborene, „englische Orientalist“ Sir Denison Ross, der der belgischen Botschaft in Ankara als Leiter der englischen Propaganda zugeteilt ist, hat seine Tätigkeit mit der Abhaltung öffentlicher „Vorlesungen“ an der Istanbul-Universität begonnen.

Schlacht in Flandern auf dem Höhepunkt

Schelde-Kanal überschritten / 30 feindliche Panzer an der unteren Somme vernichtet / Der Bericht des DAB.

Führerhauptquartier, 28. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die große Schlacht in Flandern und dem Artois hat ihren Höhepunkt erreicht. In scharfem Angriff brachen unsere Truppen zum Teil erbitterten Widerstand und drängten die eingeschlossenen feindlichen Armeen auf immer engeren Raum zusammen, in den auch die Luftwaffe mit starken Kräften vernichtend wirkte. Gegen die belgische Armee gewannen wir nach harten Kämpfen schnell Boden und ließen 10 km. vor Brügge und vor Thourout. Thielt wurde durchschritten und die dort befindliche starke feindliche Artilleriegruppe im Nahkampf gestört.

In Erkenntnis dieser hoffnungslosen Lage hat, wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, die belgische Armee unter Führung ihres Königs in Stärke von etwa 4 bis 500 000 Mann die Waffen gestreckt.

Gegen die umschlossenen Engländer und Franzosen geht der Kampf weiter. Nördlich Valenciennes haben unsere Truppen in breiter Front die starken französischen Grenzbefestigungen durchbrochen und westlich Valenciennes den Scheldekanal überschritten. Der Schelde und Douai sind genommen. An dem Erfolg ist der Kommandeur eines Infanteriebataillons, Major Boehme, hervorragend beteiligt. Auch von Westen her wurde an der ganzen Front der Feind zurückgeworfen. La Bassée, Merxville, Hazebrouck und Bourbourg-Wille sind in deutscher Hand. Die Luftwaffe belegte die nach Zeebrügge, Neuport, Ostende und

Dünkirchen führenden Straßen und Eisenbahnlinien, die Hafenanlagen sowie die in den Häfen liegenden Schiffe mit Bomben. In Dünkirchen ist die Hafenbrücke zerstört worden. Zwischen Calais und Dover erhielt ein feindlicher Zerstörer einen schweren Treffer.

An der Südfront wurden einzelne, mit Panzern geführte feindliche Angriffe an der unteren Front der Somme abgewiesen. Dabei wurden 30 feindliche Panzer vernichtet, allein 9 hiervon durch den Schützen Ringfort. Südlich Caix wurden unsere Stellungen verbessert und starke feindliche Gegenangriffe abgewiesen.

Die Verluste des Gegners in der Luft betrugen gestern insgesamt 91 Flugzeuge. Davon wurden im Luftkampf 63, durch Flakartillerie 11 abgeschossen.

Der Haftgefang des Herrn Reynaud

Wüste Ausfälle des Kriegsverbrechers nach der belgischen Kapitulation

Genf, 29. Mai

Der Säuptling der Plutokratie in Paris, Paul Reynaud, sah sich am Dienstag früh gezwungen, dem französischen Volk die Kapitulation der belgischen Armee bekanntzugeben. Er entledigte sich dieser peinlichen Aufgabe in höchst unwürdiger Weise, indem er den König der Belgier, dessen Land von den zurückstrebenden englischen und französischen Truppen grausam verwüstet wurde, auf das gemeinste beschimpfte. Während dieser Rede entschloß sich dem wütenden Kriegsheer das Geständnis, daß die

Auf einem Flugplatz wurden 15 Flugzeuge am Boden zerstört. 23 deutsche Flugzeuge werden vernichtet.

Auch im nördlichen Norwegen griff die Luftwaffe mit Erfolg an. In Bodoe wurden ein Sender zerstört, ein zweiter stark beschädigt, zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Deutsche Schnellboote vernichteten, wie bereits durch Sondermeldungen bekanntgegeben, vor der belgischen Küste einen britischen Zerstörer und ein feindliches U-Boot. In der Nacht zum 28. Mai gelang es einem Schnellboot auch noch einen schwer beladenen feindlichen Transporter von 3000 Tonnen zu versenken.

Die englische Luftwaffe setzte ihre planlosen Angriffe auf nichtmilitärische Ziele in Westdeutschland fort. Mehrere Zivilpersonen wurden getötet.

Westmächte. Schon im Dezember des vorigen Jahres den bereits von deutscher Seite aufgedeckten Plan aufgestellt hatten, nach dem sie durch Belgien marschieren und ins Ruhrgebiet einfallen wollten.

„Ich muß“, so begann Reynaud seine Rundfunkansprache, „dem französischen Volk ein ernstes Ereignis ankündigen. Dieses Ereignis hat sich in der letzten Nacht zugetragen. Frankreich kann nicht mehr auf die Mithilfe der belgischen Armee rechnen. Die französische und die britische Armee kämpfen allein gegen den Feind im Norden. Sie wissen, welches die Lage war. Infolge des Einbruchs vom 14. Mai hat sich die deutsche Armee zwischen unsere Armeen geschoben, die dadurch in zwei Gruppen geteilt wurde. Im Süden befinden sich französische Divisionen, die eine neue Front halten, die an der Somme und der Aisne entlangläuft. Im Norden befand sich eine Gruppe aus drei Armeen: der belgischen Armee, dem britischen Expeditionskorps und den französischen Divisionen. Diese Gruppe von drei Armeen, unter dem Oberbefehl des Generals Blanchard, erhielt ihre Befehle über Dünkirchen. Die französischen und die englischen Armeen verteilten diesen Halben im Süden und Westen, und die belgische Armee im Norden. Die belgische Armee hat jedoch mitten im Feldzug und auf Befehl ihres Königs sich bedingungslos ergeben, ohne ihre französischen und englischen Kameraden zu benachrichtigen. „Es ist dies“, so behauptete Frankreichs Ministerpräsident, „ein Verfall, der in der Geschichte noch nicht vorgekommen ist.“ Herr Reynaud hat dabei offensichtlich übersehen, daß die Engländer ja schon viel früher das gleiche in Norwegen getan haben. Der Plutokratensäuptling behauptete dann weiter, die nach London ausgerichtete belgische Regierung habe ihn benachrichtigt, daß sie den Beschluß des Königs, der ganz im Gegensatz zu ihr bei seinem Volk und bei seinen Truppen geblieben ist, nicht billigen könne.

„Vor 18 Tagen“, so fuhr Reynaud fort, „hätte dieser gleiche König einen Hilferuf an uns gerichtet, und diesem Hilferuf haben wir Folge geleistet, dem Plan entsprechend, der seit Dezember vom Generalstab der Alliierten aufgestellt worden war.“ Damit hat der erste Kriegsverbrecher Frankreichs in aller Öffentlichkeit die deutschen Enthüllungen über den geplanten Einmarsch der Westmächte in Belgien und Holland mit dem Ziel, ins Ruhrgebiet einzufallen, bestätigt. Daß er sich zu diesem Geständnis hinterließ, ist ein Zeichen dafür, wie sehr die Plutokratie in Paris durch die harten Schläge der deutschen Wehrmacht aus dem Gleichgewicht gebracht wurde.

Was Herr Reynaud anschließend zu sagen hatte, war noch viel dümmere und bewies zugleich die unerhörte Stupidität jener Clique, die das französische Volk ins Verderben führte. Wörtlich sagte er nämlich: „Wir haben gewußt, daß diese Lage kommen würde.“ Nachdem Reynaud auf diese Weise das französische Volk auf die drohende Katastrophe in Nordfrankreich vorbereitet hatte, beendete er seinen Schwanengesang mit einem Vorwurfsstoß auf den „großen Heerführer“ Weingand, der in Uebereinstimmung mit Marshall Petain eine „neue Linie“ an der Somme und an der Aisne errichten werde.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichswirtschaftsministers Raut den Ministerialdirektoren im Reichswirtschaftsministerium Konrad Gottschalk zum Präsidenten des Reichsaufsichtsrates für das Kreditwesen ernannt.

Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, deren Schirmherr der Führer ist, begeht am 29. Mai den Tag ihres 75jährigen Bestehens.

Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas“

Verlagsleiter: Wilhelm Mayel.

Hauptverleger: Dr. Kurt Weiser.

Stellvertretender Hauptverleger: Adolf Kargel.

Verantwortlich für Politik: Walter v. Dittmar.

Für Totales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel.

Für Handel und Volkswirtschaft: Adolf Kargel.

Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Gustav Möller.

Für Sport und Witter: Kurt Ulla.

Sämtlich in Sigmundstadt, Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst.

Antwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Bischoff.

Sigmundstadt. Für Anzeigen gilt z. B. Anzeigenpreisliste 1.

Warnung vor englischen Attentaten

Eine Mitteilung der deutschen Reichsregierung an die amerikanische Volkshaus

Berlin, 29. Mai

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat durch ihre Botschaften den Regierungen der kriegführenden Länder amtlich mitgeteilt, daß der amerikanische Dampfer „President Roosevelt“ am 24. Mai von New York nach Galway in Irland abgefahren sei, um amerikanische Staatsangehörige aus Europa abzuholen. Die amerikanische Regierung gab der Erwartung Ausdruck, daß das unbewachte Schiff, das nicht im Konvoi fährt, nichts erleidet und als amerikanisches Schiff besonders gekennzeichnet sei, von Maßnahmen der Streitkräfte der kriegführenden Mächte nicht behelligt werde.

Die Reichsregierung hat der amerikanischen Botschaft in Berlin darauf folgendes mitgeteilt:

Schiffe, die die Fahrten in der von der amerikanischen Regierung beantragten Weise durchführen, sind entsprechend den Grundregeln der deutschen Kriegführung keinerlei Gefährdung durch deutsche Streitkräfte ausgesetzt. Im Hinblick darauf, daß dieses amerikanische Schiff Kriegszonen durchfahren wird, die sonst von amerikanischen Schiffen gemieden werden, hat die deutsche Regierung ihre Streitkräfte von der beabsichtigten Fahrt des Dampfers unterrichtet.

Im übrigen befinden sich auf dem Dampfer aus der Hin- und Rückreise eingeschlagene Route keine deutschen Streitkräfte. Jegliche Gefährdung des amerikanischen Schiffes von deutscher Seite ist daher ausgeschlossen.

Die Reichsregierung hat aber darüber hinaus die amerikanische Botschaft auf Nachrichten hingewiesen, die bereits in der Presse Eingang gefunden haben, und die sich mit gewissen, der Reichsregierung zugegangenen Informationen

decken, wonach von den Regierungen der im Kriege mit Deutschland befindlichen Länder ein Anschlag auf den „President Roosevelt“ geplant und vorbereitet wird.

Angeichts der Tatsache, daß die Feinde Deutschlands aus durchsichtigen Motiven bereits zweimal versucht haben, durch Anschläge auf Dampfer mit amerikanischen Passagieren und Aufhebung der Schiffs hierauf auf Deutschland die deutsch-amerikanischen Beziehungen zu stören, hat die Reichsregierung die Vereinigten Staaten auf diese Nachrichten aufmerksam gemacht. Sie hat dabei der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die amerikanische Regierung, die selbst ja das größte Interesse an der Erhaltung des Lebens ihrer Staatsbürger hat, daher auch ihrerseits zur Vermeidung einer Störung der deutsch-amerikanischen Beziehungen alles tun wird, um durch entsprechende Maßnahmen solche verbrecherischen Pläne der Gegner Deutschlands zu vereiteln.

Die Meldung aus Boston über die Möglichkeit eines englischen Anschlages auf den amerikanischen Dampfer „President Roosevelt“ findet in den USA. starke Beachtung, ohne bisher Kommentare auszulösen. Vertreter der Reederei United States Line, erklärten Associated zufolge, man wolle den Kapitän des Dampfers funktentelegraphisch nicht davon unterrichten. Nach amerikanischen Blättermeldungen befindet sich an Bord des „President Roosevelt“ ein britischer Staatsangehöriger, der als Koch tätig ist.

Am Tage vor der Ausreise des Dampfers nach Galway äußerte das demokratische Senatsmitglied Reynolds in einer Presseerklärung, daß das Schiff, wenn es auf der Rückreise mit Amerikanern gefüllt sei, das Risiko einer Verletzung wohl wert wäre.

Ein Keulenschlag für Paris und London

Noch am Vortage schrieb General Dubal, die Lage verbessere sich zusehends

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 29. Mai

Am Montagabend verbreitete der englische und französische Rundfunk noch die Lügenmeldung, daß es der belgischen Armeeleitung und zwar auf besondere Veranlassung des Königs, gelungen sei, drei Millionen Belgier aus dem von den Deutschen besetzten Gebiet herauszuholen. Sie bewegten sich zurzeit auf einen Sammelplatz in Frankreich zu und würden in kurzer Zeit als eine zweite belgische Millionenarmee den Alliierten zur Verfügung stehen.

Bis zum Montag vormittag war der Bevölkerungs-Engländer und Frankreichs überhaupt die Tatsache der völligen Einkreisung der belgischen, französischen und englischen Armeen in Flandern völlig verschwunden. Die Pariser Blätter kündigten noch am Montag morgen eine große Gegenoffensive an. General Dubal bezeichnete im „Journal“ den Gedanken einer Kapitulation als absurd, bemerkte vielmehr, die Lage der eingeschlossenen Armeen verbessere sich von Tag zu Tag.

Wie ein Keulenschlag traf die Rundfunkrede Reynauds. Ein wahres Entsetzen muß die französischen und englischen Hörer bei seinen Ausführungen gemittelt haben, als er schließlich den Zusammenbruch der ganzen Nordfront der Westmächte andeutete. Die französischen und

englischen Divisionen im Einkreisungsraum gab Reynaud bereits in seiner Ansprache auf. England und Frankreich stehen aber nicht nur vor einer militärischen Katastrophe, sondern auch vor allem vor einer moralischen. Mit der niedergebundenen Stimmung in Frankreich selbst haben sich in letzter Zeit die neutralen Zeitungen wiederholt beschäftigt. Gerade Dienstag morgen schrieb noch ein französisches Blatt, Frankreich befände sich in einer schweren inneren Krise. In dem Augenblick, wo Weingand die deutschen Streitkräfte einzukreisen versuche, käme die Frage der kräftigen Kurztung für Frankreich auf die Tagesordnung und diese Entscheidung dürfte dann von Bedeutung sein für die Fortsetzung des Großmachtkrieges.

Ueber die Stimmung in England schreibt „Popolo di Italia“, London wäre in diesen Tagen sogar bereit, gewisse Teile seines Imperiums zu verkaufen oder zu verschenken, um den Rest zu retten. Wie muß die Katastrophe wirken, die von den Franzosen und Engländern für unvorstellbar gehalten wurde? Groß und wichtig erhebt sich die Schuldfrage. Einmal für die geschehenen belgischen Minister, die nun nichts weiter mehr sind, als in London eine Handvoll geflohenen Emigranten neben zahllosen anderen.

Interniert

„Vor ein Land den A Dein Hotel Distrites werden.“

Seht ein mel seines trägt. Also cial Consta warst Du n gebehnte S gesellschaften ernst gewo Lungens au Mittellengl Tennisstap haben zula men gelacht ten, das di nanntest, an sehe es an man ert g da ist noch doch ein M lichen Nati zu internie it ja nicht Es ist e durch mein an ihn: „Du me genug, un Wülfe Deben, M noch irgen laß es mid „Ja, h angelacht nicht zu h „I will t liches tur Ich ter art. Roll Sie blieb der nachfo Man a die Hand, einem bel fühl beson Das war für den i umfiste B zu seinem mehr die „Yellowh ments fin Nun a miere me Boys. De in einer hier sein, Gasteraur alles iß keine Wä persönlich die Stors gerichtet Gäfte so Krieger! Vor i geworden aufgezo Auf ihre jonette. den kurz Bedeutung bare M Borelph, die weit ist. Das Ere Monater vorberei allen M ten. Nu thais“

Engl hinauf die Ga

„Vor ein Land den A Dein Hotel Distrites werden.“

Seht ein mel seines trägt. Also cial Consta warst Du n gebehnte S gesellschaften ernst gewo Lungens au Mittellengl Tennisstap haben zula men gelacht ten, das di nanntest, an sehe es an man ert g da ist noch doch ein M lichen Nati zu internie it ja nicht Es ist e durch mein an ihn: „Du me genug, un Wülfe Deben, M noch irgen laß es mid „Ja, h angelacht nicht zu h „I will t liches tur Ich ter art. Roll Sie blieb der nachfo Man a die Hand, einem bel fühl beson Das war für den i umfiste B zu seinem mehr die „Yellowh ments fin Nun a miere me Boys. De in einer hier sein, Gasteraur alles iß keine Wä persönlich die Stors gerichtet Gäfte so Krieger! Vor i geworden aufgezo Auf ihre jonette. den kurz Bedeutung bare M Borelph, die weit ist. Das Ere Monater vorberei allen M ten. Nu thais“

Engl hinauf die Ga

„Vor ein Land den A Dein Hotel Distrites werden.“

Seht ein mel seines trägt. Also cial Consta warst Du n gebehnte S gesellschaften ernst gewo Lungens au Mittellengl Tennisstap haben zula men gelacht ten, das di nanntest, an sehe es an man ert g da ist noch doch ein M lichen Nati zu internie it ja nicht Es ist e durch mein an ihn: „Du me genug, un Wülfe Deben, M noch irgen laß es mid „Ja, h angelacht nicht zu h „I will t liches tur Ich ter art. Roll Sie blieb der nachfo Man a die Hand, einem bel fühl beson Das war für den i umfiste B zu seinem mehr die „Yellowh ments fin Nun a miere me Boys. De in einer hier sein, Gasteraur alles iß keine Wä persönlich die Stors gerichtet Gäfte so Krieger! Vor i geworden aufgezo Auf ihre jonette. den kurz Bedeutung bare M Borelph, die weit ist. Das Ere Monater vorberei allen M ten. Nu thais“

Engl hinauf die Ga

„Vor ein Land den A Dein Hotel Distrites werden.“

Seht ein mel seines trägt. Also cial Consta warst Du n gebehnte S gesellschaften ernst gewo Lungens au Mittellengl Tennisstap haben zula men gelacht ten, das di nanntest, an sehe es an man ert g da ist noch doch ein M lichen Nati zu internie it ja nicht Es ist e durch mein an ihn: „Du me genug, un Wülfe Deben, M noch irgen laß es mid „Ja, h angelacht nicht zu h „I will t liches tur Ich ter art. Roll Sie blieb der nachfo Man a die Hand, einem bel fühl beson Das war für den i umfiste B zu seinem mehr die „Yellowh ments fin Nun a miere me Boys. De in einer hier sein, Gasteraur alles iß keine Wä persönlich die Stors gerichtet Gäfte so Krieger! Vor i geworden aufgezo Auf ihre jonette. den kurz Bedeutung bare M Borelph, die weit ist. Das Ere Monater vorberei allen M ten. Nu thais“

Engl hinauf die Ga

„Vor ein Land den A Dein Hotel Distrites werden.“

Seht ein mel seines trägt. Also cial Consta warst Du n gebehnte S gesellschaften ernst gewo Lungens au Mittellengl Tennisstap haben zula men gelacht ten, das di nanntest, an sehe es an man ert g da ist noch doch ein M lichen Nati zu internie it ja nicht Es ist e durch mein an ihn: „Du me genug, un Wülfe Deben, M noch irgen laß es mid „Ja, h angelacht nicht zu h „I will t liches tur Ich ter art. Roll Sie blieb der nachfo Man a die Hand, einem bel fühl beson Das war für den i umfiste B zu seinem mehr die „Yellowh ments fin Nun a miere me Boys. De in einer hier sein, Gasteraur alles iß keine Wä persönlich die Stors gerichtet Gäfte so Krieger! Vor i geworden aufgezo Auf ihre jonette. den kurz Bedeutung bare M Borelph, die weit ist. Das Ere Monater vorberei allen M ten. Nu thais“

Engl hinauf die Ga

„Vor ein Land den A Dein Hotel Distrites werden.“

Seht ein mel seines trägt. Also cial Consta warst Du n gebehnte S gesellschaften ernst gewo Lungens au Mittellengl Tennisstap haben zula men gelacht ten, das di nanntest, an sehe es an man ert g da ist noch doch ein M lichen Nati zu internie it ja nicht Es ist e durch mein an ihn: „Du me genug, un Wülfe Deben, M noch irgen laß es mid „Ja, h angelacht nicht zu h „I will t liches tur Ich ter art. Roll Sie blieb der nachfo Man a die Hand, einem bel fühl beson Das war für den i umfiste B zu seinem mehr die „Yellowh ments fin Nun a miere me Boys. De in einer hier sein, Gasteraur alles iß keine Wä persönlich die Stors gerichtet Gäfte so Krieger! Vor i geworden aufgezo Auf ihre jonette. den kurz Bedeutung bare M Borelph, die weit ist. Das Ere Monater vorberei allen M ten. Nu thais“

Engl hinauf die Ga

„Vor ein Land den A Dein Hotel Distrites werden.“

Seht ein mel seines trägt. Also cial Consta warst Du n gebehnte S gesellschaften ernst gewo Lungens au Mittellengl Tennisstap haben zula men gelacht ten, das di nanntest, an sehe es an man ert g da ist noch doch ein M lichen Nati zu internie it ja nicht Es ist e durch mein an ihn: „Du me genug, un Wülfe Deben, M noch irgen laß es mid „Ja, h angelacht nicht zu h „I will t liches tur Ich ter art. Roll Sie blieb der nachfo Man a die Hand, einem bel fühl beson Das war für den i umfiste B zu seinem mehr die „Yellowh ments fin Nun a miere me Boys. De in einer hier sein, Gasteraur alles iß keine Wä persönlich die Stors gerichtet Gäfte so Krieger! Vor i geworden aufgezo Auf ihre jonette. den kurz Bedeutung bare M Borelph, die weit ist. Das Ere Monater vorberei allen M ten. Nu thais“

Engl hinauf die Ga

„Vor ein Land den A Dein Hotel Distrites werden.“

Seht ein mel seines trägt. Also cial Consta warst Du n gebehnte S gesellschaften ernst gewo Lungens au Mittellengl Tennisstap haben zula men gelacht ten, das di nanntest, an sehe es an man ert g da ist noch doch ein M lichen Nati zu internie it ja nicht Es ist e durch mein an ihn: „Du me genug, un Wülfe Deben, M noch irgen laß es mid „Ja, h angelacht nicht zu h „I will t liches tur Ich ter art. Roll Sie blieb der nachfo Man a die Hand, einem bel fühl beson Das war für den i umfiste B zu seinem mehr die „Yellowh ments fin Nun a miere me Boys. De in einer hier sein, Gasteraur alles iß keine Wä persönlich die Stors gerichtet Gäfte so Krieger! Vor i geworden aufgezo Auf ihre jonette. den kurz Bedeutung bare M Borelph, die weit ist. Das Ere Monater vorberei allen M ten. Nu thais“

Auf ostafrikanischer Erde (II)

Enteignet — erniedrigt — interniert!

Interniert in der Heimat, deportiert ins Vaterland / Ein Bericht aus Deutsch-Ostafrika / Von Harry Buchwitz, Lismannstadt

Vor einer Stunde hat England an Deutschland den Krieg erklärt. Ich habe den Befehl, dein Hotel zu schließen. Die Deutschen des Distriktes werden vorläufig hier interniert werden.

Jetzt erst bemerke ich, daß er um den Aermel seines eleganten Sakkos die EC-Brille trägt. Also auch Du, John, denke ich mir, Special Constable, polizeilicher Hilfsdienst! Sonst warst Du nur für stotternde Tennistouristen, ausgedehnte Sundowner-Gelände, elegante Abendgesellschaften interessiert. Aber die Zeiten sind ernst geworden. Auch für Euch, lebehaften Jungens aus den viel zu reichen Familien Mittelenglands. Wir haben so manchen harten Tennisturnier gegeneinander ausgetragen, wir haben zusammen getrunken, wir haben zusammen gelacht. Jetzt ist etwas zwischen uns getreten, das diese „fellowship“, wie Du sie einmal nanntest, auflöst. Du fühlst es, ich fühle es. Ich sehe es an Deinem bleichen Gesicht. Da braucht man erst gar nicht darüber zu sprechen. Aber da ist noch etwas Wichtiges: dieses Land ist doch ein Mandat. In dem gibt es keine feindlichen Nationen. Da habt ihr gar kein Recht zu internieren, zu beschlagnahmen! Aber das ist ja nicht Deine Angelegenheit.

Es ist eine schwere Pause, in der all dies durch meinen Kopf geht. Dann wende ich mich an ihn:

„Du weißt, mein Hotel hat nicht Betten genug, um all die Deutschen aufzunehmen.“

„Müssen sich vorläufig behelfen. Sollen sich Decken, Matratzen mitbringen. — Wenn ich noch irgend etwas für Dich tun kann, bitte, laß es mich wissen!“

„Ja, sieh zu, daß genug Lebensmittel herangeschafft werden, damit meine Landsleute nicht zu hungern brauchen!“

„I will try my best!“, „Ich werde mein Möglichstes tun!“

Ich kenne diese stehende englische Redensart. Voll Höflichkeit verpflichtet sie zu nichts. Sie blieb die beständige, verbitternde Glosse der nachfolgenden Kriegsmomente.

Man gibt sich unter Engländern nicht oft die Hand. Beim Vorstellenwerden, in irgend einem besonderen Augenblick, aus einem Gefühl besonderen Nachdruckes heraus, sonst nicht. Das war jetzt vielleicht solch ein Moment. Für den Bruchteil einer Sekunde trifft der unfeste Blick Johns mein Auge. Dann eilt er zu seinem Wagen zurück. Er gab mir nicht mehr die Hand. Ich empfinde das als korrektes „fellowship“ ist keine Freundschaft. Sentiments sind da nicht angebracht.

Nun aber leben in das Hotel! Ich alarmiere meinen Partner, die Wirtschaftlerin, die Boys. Da ist nicht lange Zeit zu Reflexionen, in einer Stunde werden über hundert Mann hier sein, die wollen versorgt sein. Aus den Gasteräumen, aus den Schlafzimmern fliegen alles überflüssige Mobiliar. Silber, Porzellan, feine Wäsche, all die Dinge, die ein Hotel erst persönlich und heimelig machen, wandern in die Stors. Platz muß geschaffen, ein Quartier gerichtet werden für die Massen, die nicht als Gäste sondern als erste Verwundete dieses Krieges kommen.

Vor dem Hotel ist es jetzt auch lebendig geworden. Eine Abteilung schwarzer Askari ist aufgezoogen. Sie umstellen das ganze Gebäude. Auf ihren Karabinern blitzen die breiten Bajonette. Ihre nackten Füßchen klacken bei den kurzen Wackgängen im Vollgefühl ihrer Bedeutung auf den Asphalt. Eine unübersehbare Menge von Eingeborenen umflutet den Vorplatz. Sie reden nicht viel. Sie klopfen auf die weiße Hotelterrasse, die von Posten flankiert ist. Das also ist der Krieg, denken sie. Das ist das Ereignis, auf das sie die „Inglest“ seit Monaten schon in ihren Kisuaheli-Zeitungen vorbereiteten, das ihnen die Lautsprecher auf allen Märkten in jedem Regierdistrikt ankündigten. Nun warten sie, was mit all den „wada-tis“, den Deutschen, geschehen wird.

Englische Offiziersautos rasen die Straße hinauf und hinab. Kein Mensch denkt daran, die Gasse zu verstopfen. Der Schwarze soll

sehen, wie der mächtige weiße Engländer den schwachen, weißen Deutschen gefangen nimmt, einsperren, von schwarzen Askari bewachen läßt. Mich packt die Wut. Ich kann das nicht mit ansehen. Ich mache mir in den hinteren Räumen zu schaffen. Aber auch da schauen ja schon martialisch bewaffnete Krieger zu den Fenstern herein. Der ganze Komplex ist militärisch zu geriegt wie eine belagerte Festung.

Jetzt brausen die ersten Lastwagen vor das Tor. Eng gepreßt, stehen sie oben, die Kameras, den Mann an Mann. Ihre kleinen Bündel mit der notwendigen Habe finden zwischen ihren Füßen kaum Platz. Zunächst sind es erst die Geschäftsleute und Angestellten aus Kruscha selbst. Sie sehen mitgenommen aus. Man gab ihnen eine Stunde Zeit, um alles zu ordnen, zu packen, sich zu verabschieden. Sie haben alle schöne Heime, alle gute Anzüge, alle ein Einkommen, von dem sie sich gut leben läßt. Jetzt stehen sie wie Menschenvieh auf den Lastwagen. Die meisten tragen Khatileidung. Das uniformiert sie. Jeder hat die Arme und Hände voll: Decken, Mäntel, Matratzen, Handlöffel, Körbe, daran schleppend jeder ab, daß ihm der Schweiß von der Stirn rinnt. Jeden hat es getroffen: die alten Männer, die schon Entel zu Haus zurückließen ebenso, wie die jungen Burjaken, von denen ich noch manchen auf der Schulbank wähnte.

Mühselig klettert man herab. Einer hilft dem anderen. Die Masse der zugewandten Krieger ist stumm. Auch ihr primitives Empfinden fühlt das Entwürdigende der Situation. Das sind nicht mehr die großen, weißen Herren, die „wabwana watubwa“, das ist ein armes, verarmtes, verwundenes Volk, das sie gar nicht sehen wollen, denn Gott hat gewollt, daß der weiße Herr groß sei und herrsche.

In kurzem gleicht das Hotel einem Flüchtlingslager. Immer neue Lastwagen rollen an. Jetzt treffen schon die Pflanzler aus der näheren Umgebung ein. Buren sind darunter. Weißhäutige, von der Tropenhitze zerfetzte Gesichter. Mäntel von ihnen hat schon Letztens den Weg auf seinem Siegeszug gewiesen. Sie haben sich ein zweites Mal für Deutschland betannt. Sie taten es ohne die Zustimmung einer

zweiten Heimat drüben am alten Kontinent vor sich zu wissen. Ihre einzige Heimat liegt hier. Sie muß zurückerobert werden, sonst bleiben sie lebenslanglich Entwurzelte. Wir erkennen stumm und überwältigt dieses größere Opfer an.

Alle Räume des Hotels füllen sich. Zwischen den Betten breiten sich notdürftige Lager aus Decken und Bündeln. Dieses Heer von Menschen quillt über die Schwellen der Zimmer hinaus auf die Terrassen, in die Gesellschaftssäle, in die Stors. Jeder Quadratmeter beherbergt ein Stück Mensch. Die Küche reicht nicht aus. Im Hof, auf schnell zusammengefügten Steinherden wird gekocht. Die Kessel fassen nicht die Fülle notwendiger Nahrung. Da werden Zuber und Waschkübel zu Hilfe genommen, und es ist eine Freude mitanzusehen, wie jedem Boy die gewaltige Mehrarbeit von der Hand fliegt.

Der Polizeidirektor fährt vor. Er verlangt die Schlüssel von der Bar und vom Weinsteller. Ich frage, wovon die Leute denn ihren Durst löschen sollen. Er bedauert. Befehl absoluter Alkoholsperre. Ich nicke ihm verständnisvoll zu. Dann bitte ich ihn, ein wenig in mein Büro zu warten. Ich rufe meine Frau:

„Unterhalte mal den Alten, damit er nicht gleich wieder herausschlägt!“ Dann greife ich mir fünf Boys und eine Menge von Äpfeln, und nun wird hineingepackt was das Zeug hält. Batterien deutschen Bieres, Wein, Champagner, Vermouth, Whisky, Gin, was den Kerls gerade unter die Finger fällt, wird weggeschleppt und in unseren Privatzimmern verstaubt. Nach zehn Minuten tritt der Polizeidirektor schmunzelnd hinter mich:

„Na, Herr, bis Kriegsende brauchst Du mit Deiner Frau jedenfalls keinen Durst mehr zu leiden.“

„Mein“, sage ich, „aber man weiß ja auch nie, wie lange so ein Krieg dauern kann.“

Er weiß natürlich schon, weshalb er anständig ist, der Herr Polizeidirektor. Er war bei uns immer aufgenommen wie ein Ehrengast. Das schmeichelte seiner Eitelkeit. Jetzt rewanziert er sich; das ist nicht mehr als billig. Er dreht die Schlüssel um und steckt sie ein.

Hier residierte bereits Cäsar

Arras und Amiens die ältesten und schönsten Städte Nordfrankreichs

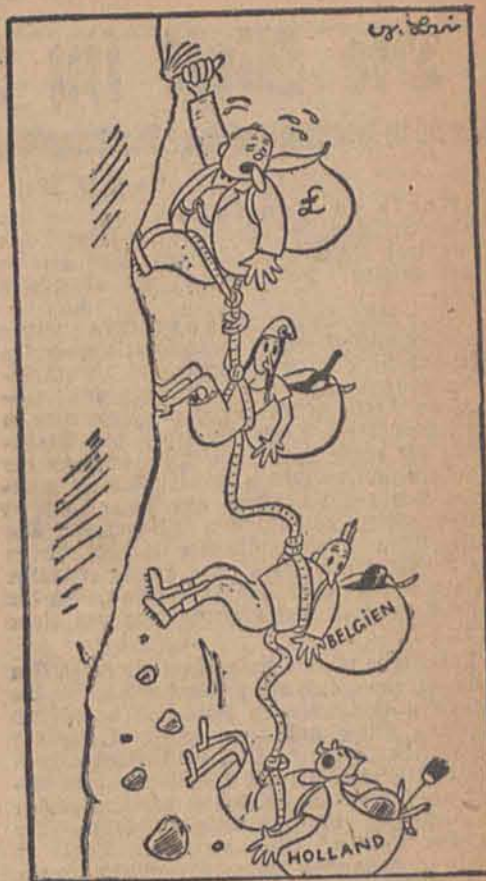
Arras und Amiens in deutscher Hand! Als am 21. Mai der deutsche Heeresbericht von diesem unvergleichlichen Erfolg Kunde gab, schwelte so manchem Frontsoldaten des Weltkrieges das Herz, der in diesem Frontabschnitt gekämpft hat und weiß, wie hart und bitter das mals gerungen wurde, wie heiß es an der Somme vier Jahre hindurch hergegangen war. Damals nordenzermünder Stellungskrieg, heute ein Bewegungstakt, der von Tag zu Tag weiter nach Frankreich vorgetrieben wird und dessen Handlung allein Deutschland bestimmt.

Die 30 000 Einwohner zählende stark befestigte Bischofsstadt Arras liegt in einem tief eingeschnittenen fruchtbaren Tal der hier schiffbar werdenden Scarpe und trägt mit ihren hohen Giebelhäusern und dem gotischen Rathaus ein stattliches, mittelalterliches Gepräge. Während der Kämpfe des Weltkrieges wurden viele alte Gebäude zerstört, a. u. auch der 75 Meter hohe vierstöckige Turm des Beffroi. Arras, der Geburtsort der beiden Robespierres, diente bereits 51 v. Chr. Cäsar als Winterquartier, wurde 451 von Attila und 800 von den Normannen zerstört. Auch in späteren Zeitaltern haben seine Mauern viele Kriege. Während des Weltkrieges trankte sich die Erde um Arras mit Blut.

Im Herbst 1914 wurde mit wechselndem Glück um den Besitz der Stadt gekämpft, nach vorübergehender Besetzung durch die Deutschen fiel sie Ende Oktober wieder in die Hände der Fran-

zosen, die sie dann im Laufe des Krieges hartnäckig verteidigten. Im Herbst 1915 und im Frühjahr 1917 war die Gegend von Arras der Schauplatz von besonders heftigen Kämpfen.

Der Hauptort des französischen Departements Somme, Amiens, ist ein strategisch wie verkehrstechnisch außerordentlich wichtiger Punkt. Hier kreuzen sich die Straßen von Paris und Reims nach den Häfen des Nordmeeres, sowie die Straßen von Rouen nach Flandern, dazu ist Amiens der wichtigste Eisenbahnknotenpunkt Nordfrankreichs. Die herrliche Kathedrale aus dem 13. Jahrhundert bildet ein Meisterwerk der Gotik und stellt mit ihrem 143 Meter langen und 65 Meter breiten Kirchenschiff und dem 109 Meter hohen schlanken Turm zugleich die geräumigste französische Basilika dar. Nicht weniger als 3600 Skulpturen sind hier zu bewundern, weitere wertvolle alte Plastiken enthält das Bistumsmuseum, eine der größten Sammlungen Frankreichs, die vor allem wegen ihrer kostbaren Gemälde, darunter solche von Rodin, von Dyd, Tintoretto usw., berühmt ist. Bei Amiens trug am 27. November 1870 der preussische General von Manteuffel einen großen Sieg über die französische Nordarmee davon. Im Weltkrieg wurde Stadt und Festung am 2. September 1914 von den deutschen Truppen besetzt, aber nach der Marneschlacht wieder geräumt. Die große deutsche Offensive im Frühjahr 1918 richtete sich ebenfalls auf dieses strategische Ziel, das aber nicht mehr erreicht werden konnte.



Zeichnung: Brinkmann/Dehnen-Berlag
„Haltet aus, haltet aus!“

Licht nicht unter dem Scheffel

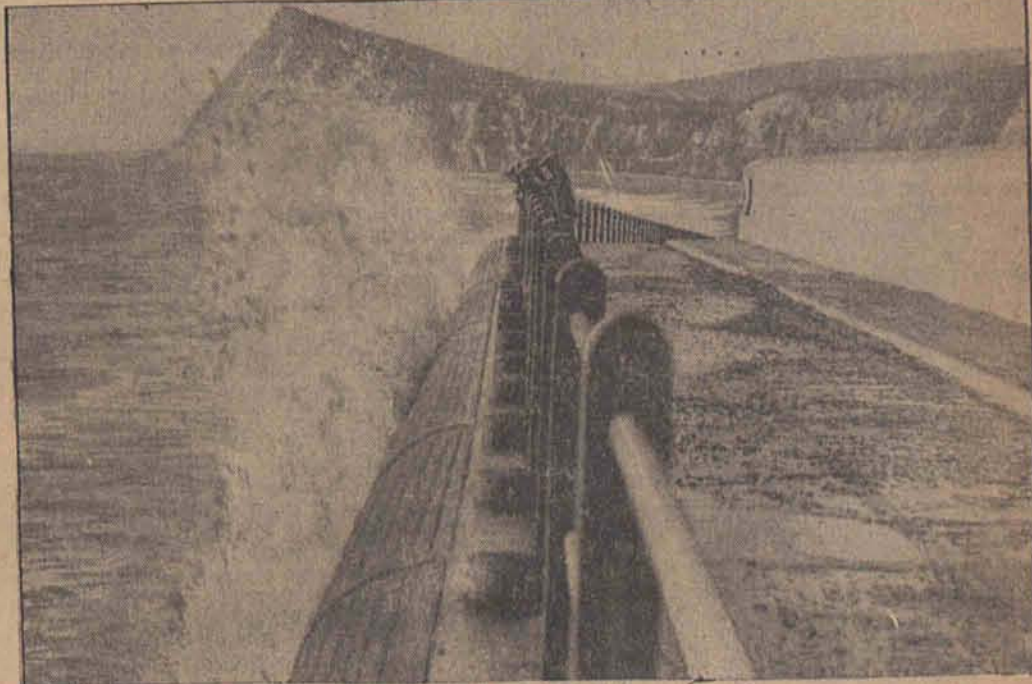
Man soll zwar gewöhnlich sein Licht nicht unter den Scheffel stellen, man soll vielmehr zeigen, was man kann, aber es gibt doch Fälle, in denen das Gegenteil angebracht ist. In einer kleinen rumänischen Stadt wohnten zwei Brüder, die ausgezeichnet miteinander harmonierten und hatte ein sorgenfreies Leben. Dem Jüngeren war es endlich in letzter Zeit gegliedert, eine vielversprechende Anstellung in einem großen Werk zu bekommen. Beide waren einander recht ähnlich, und obwohl der Ältere sechs Jahre voraus hatte, konnte man die Brüder doch für gleichaltrig ansehen. Als nun der jüngere Bruder zum Militärdienst einrücken sollte, fürchtete er, daß er dadurch seine eben erst gefundene vielversprechende Stellung verlieren könne. Er hatte mit seinem Bruder eine lange Unterredung, und schließlich willigte dieser ein, die Militärdienst für den jüngeren Bruder abzugeben, da er ja nichts einzubringen hatte. Anfangs ging auch alles gut, allmählich aber fiel es auf, daß dieser blutjunge Soldat alles so vorzüglich machte und das Exzerzierreglement besser zu kennen schien als die auszubildenden Unteroffiziere. Man wurde mißtraulich, man forschte nach und stellte schließlich den Tatbestand einwandfrei fest. Beide Brüder haben sich jetzt zu verantworten. Der ältere Bruder war nämlich bereits Oberleutnant der Reserve gewesen. Sollte er sein Licht nicht unter den Scheffel gestellt...

Die motorisierte Reinmachefrau

Auch Reinmachefrauen haben ein helles Köpfchen. Das bewies die tüchtige Pariserin, die ihre Stellung verloren hatte und nun nicht wochenlang auf neue Beschäftigung warten mochte. Sie kaufte sich von ihren Ersparnissen ein Motorrad mit Beiwagen, auf den sie ihr gesamtes „Handwerkzeug“, Leitern, Eimer, Bürsten, Pughlappen usw., packte. Dann schwang sie sich auf den Führersitz und gongelte in langsamem Tempo durch die Straßen von Paris. Jedermann konnte auf einem großen Schild lesen: „Ich bin die fliegende Reinmachefrau! Habt ihr Arbeit für mich? Dann haltet mich an!“ Die Frau brauchte nicht lange arbeitslos herumzufahren. Ihr origineller Einfall erregte die Pariser Geschäftsleute, die sich um die tüchtige Person rissen.



Friedliches Bild am Ende des Krieges
Deutsche Fallschirmjäger kaufen holländische Dorschkeuze, um sie als Andenken mitzunehmen.
(P. R. Wiedemann, Presse-Hoffmann, Jander-Multiplex-R.)



Dover in Sicht!

Ein Bild von der Kanalküste Englands bei Dover, die bei klarem Wetter mit freiem Auge von dem jetzt in deutschen Händen befindlichen Calais zu erkennen ist. (Associated Press)

Die Welt im Banne des deutschen Siegeslaufes

Paris in Panikstimmung / Die Kriegsbeher schreien Verrat / Graufames Erwachen nach künstlich hochgezüchtetem Optimismus

Genf, 29. Mai

Paris in Panikstimmung! — das ist das Stichwort der ersten aus der französischen Hauptstadt eintreffenden Berichte nach der bedingungslosen Kapitulation der belgischen Armee.

Wie ein gewaltiger Donner schlug wirkte die Rundfunkmeldung des Oberkriegsbeher Regnaud über dieses Ereignis auf die französische Bevölkerung. Die politischen und militärischen Kreise in Paris hatten gerade noch in den letzten Tagen durch ihre Presse und Propaganda die ernste Lage der Westmächte an der Frontenfront verurteilt. Um so graufamer war das Erwachen aus dieser künstlich hochgezüchteten optimistischen Stimmung. Die militärischen Kommentatoren der Pariser Presse von Dienstag früh ließen alles andere erwarten als gerade diese neue Anglistische. In der Öffentlichkeit in Paris spricht man von einer „Tragödie“.

Die Kreise um die Kriegsbeherelike greifen natürlich, wenn auch mit zitternden Händen, die schamlosen Schimpereien Regnauds gegen den belgischen König und die belgische Armee auf und schreien „Verrat“. Noch macht sich die französische Öffentlichkeit gar nicht den rechten Begriff von der ganzen Tragweite und den großen Auswirkungen dieses gewaltigen Erfolges der deutschen Waffen. Man wartet in Paris in atemloser Spannung auf weitere Mitteilungen der amtlichen französischen Stellen und klammert sich verzweifelt an die „neuen strategischen Pläne“ Regnauds, der an der Somme und Aisne eine „neue Linie errichtet habe“.

Rom: Triumph der deutschen Wehrmacht

Unter riesigen Schlagzeilen gab die römische Presse in Sonderausgaben und Extrablättern der Bevölkerung Kunde von der Kapitulation der belgischen Armee. Allgemein wird betont, daß der Weg nach Dünkirchen für die deutschen Truppen freigegeben ist, die mit Calais bereits „Englands Hauschlüssel“ in Besitz haben.

In politischen Kreisen betont man, daß die 18 Tage nach der Waffenstreckung Hollands erfolgte Kapitulation Belgiens das Schicksal der eingeschlossenen französisch-englischen Armeen wesentlich beeinflussen werden und daß es sich um einen neuen ganz großen Triumph der deutschen Wehrmacht handle, die auf ihre überlegene Kampfkraft und die zermürbende Wirkung ihrer modernen Kriegswaffen zurückzuführen sei. Die strategische Lage sei nach der Kapitulation der belgischen Heeres für Frankreich und England ungemein ernst geworden. Damit sei aber auch, wie man in Rom ferner unterstreicht, der Endieg des deutschen Vordringens, an dem wohl niemand mehr einen Zweifel hegt, nicht mehr aufzuhalten.

Stockholm: Widerstand wäre sinnlos

Die Meldung von der Kapitulation der belgischen Armee löste in Schweden stärkstes Aufsehen aus. In den Aushängen der Zeitungsverläge erschienen mit größter Schnelligkeit die Kaufzettel mit dieser Sensationsmeldung, vor denen sich sofort große Menschenmengen ansammelten. Die außerordentlich starke Wirkung der belgischen Kapitulation auf die schwedische Öffentlichkeit ist unverkennbar. Insbesondere unterstreicht man, daß die Belgier eingesehen hätten, daß der Widerstand gegen die beste Armee der Welt sinnlos sei. Die Schimpfkanonade Regnauds gegen den belgischen König hat in hiesigen politischen Kreisen einen schlechten Eindruck gemacht. Man erinnert sich hier sehr genau der Tatsache, daß die Westmächte die norwegischen Truppen im Stiche ließen und sich sogar von den norwegischen Soldaten den Rückzug decken ließen.

Der „Popolo d'Italia“ rechnet mit der heuchlerischen Rundfunkansprache des englischen Königs ab, in der dieser einen Bet-Tag zur Rettung Englands anordnete.

Anstatt Bet- — Buß-Tag

Mailand, 29. Mai

Das große Mailänder Blatt erklärt, das England, das diesen Krieg um jeden Preis gewollt habe, auch nachdem sich Frankreich bereit erklärt hatte, dem letzten Versuch Mussolinis zuzustimmen, das England der Geschicksmacher und Juden, der Pfund-Sterling-Geldhülle und der Sanctionisten, das untreue, heimtückische, grausame, mörderische, brutale und für jede Stimme der Gerechtigkeit taube England, das die Katastrophe hätte vermeiden können, dieses England, das keine Neutralen mehr in den Brand hineinziehen könne, habe gebetet. Es habe nicht gebetet, um Vergebung seiner allzu vielen Sünden zu erlangen, nicht um das Licht einer christlichen Eingebung zu finden, sondern es habe gebetet um jenes Heil, das einzig im Siege liege, wie der König sagte. Um die Gnade zu erhalten, weiter die Welt beherrschen zu können, wendet sich England, so schließt „Popolo d'Italia“, ausgerechnet an den, der gefragt hat: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“, wo doch diese Welt oder wenigstens drei Viertel davon das Reich seiner britischen Majestät sein sollen! — Das bekannte italienische Blatt hat dem nur hinzuzufügen vergessen, daß aus dem für England freiwillig angeordneten Bet-Tag sehr leicht und ganz plötzlich ein ungewollter Buß-Tag werden kann.

Politische Wallfahrten nach Spanien

Sonderbare „Heilige“ aus Frankreich und England machen in Vergiftungspolit

Rom, 29. Mai

Zu den Anbiederungsversuchen der Westmächte gegenüber Spanien erklärt der diplomatische Mitarbeiter der Agencia Stefani, daß die „sonderbare und groteske Propaganda“, mit der Frankreich gerade in der letzten Zeit versucht, die Sympathien Spaniens zurückzuerobern, das Ehrgefühl und den Stolz der spanischen Nation verletzt hätten.

Vor einigen Tagen sei eine vom Kardinal von Paris angeführte Wallfahrt zu dem spanischen Heiligtum, der Mutter Gottes von Pilar, entsandt worden. Es habe sich aber herausgestellt, daß der französische Ministerpräsident Regnaud, bekanntlich ein Vertreter der Freimaurer- und der Laienbewegung, ein außerordentliches Interesse für diese Wallfahrt an den Tag legte. Noch ungeschickter habe sich Admiral Cabage benommen, der, als er sich von Kardinal Suhard verabschiedete, ausdrücklich die Bedeutung, die der Wallfahrt „angesichts der Ereignisse“ zukomme, ausgedrückt hat. Dies beweise, daß der französische Kardinal strategische Fähigkeiten besitze, denn während er sich doch bemühte, die religiöse Seite der Veranstaltung zur Geltung zu bringen, habe er selbst deren politische und weltliche Ziele verraten.

Nun hätten sich die englischen Bischöfe ebenfalls zu einer Spanienwallfahrt auf den Weg gemacht. Man frage sich unwillkürlich, weshalb an dieser Veranstaltung nicht auch der berühmte Erzbischof von Canterbury teilnähme, der ja bekanntlich nach seinem Besuch bei den Kämpfern in Katalonien kein Wort gegen die Verworfenheit der Militärsoldaten fand, die doch die Nonnengräber geöffnet und geschändet hätten. Zahlreiche spanische Blätter hielten heute den Franzosen und Engländern

diese lange Reihe von Schand- und Greuel-taten vor; denn Spanien, so betont der diplomatische Mitarbeiter der Stefani abschließend, vergesse nie und nimmer, daß Hunderte von Kirchen vernichtet und Tausende von Priestern ermordet worden seien, und zwar eben von denen, die durch die Westdemokratien bewaffnet und finanziert worden waren.

Im Bombenflugzeug über Flandern

Zivilbevölkerung wird von deutschen Fliegern geschoßt

Von Kriegsberichterstatter Wilhelm Reinartz

...., 28. Mai (PK)

Die Kampfgruppe unseres Geschwaders ist eingeteilt. Wir haben den Auftrag, die Hafenanlagen von D. an der Westküste Belgiens zu bombardieren. Wir wollen den Engländern die Möglichkeit nehmen, sich auf ihrer Insel vorläufig in Sicherheit zu bringen. Sie sollen sich zum Kampfe stellen, so wie es der französische und belgische Soldat in verzweifelter Gegenwehr noch tut.

Über Flandern geraten wir in riesige Wolkensfelder. Ab und zu nehmen wir das Geschehen der Kriesenflucht, die sich dort unten abspielt, durch die aufgerissenen Wolkendecken wahr und sehen das beginnende Chaos der eingeschlossenen Armeen.

Ohne jede militärische Schlachtfeldordnung sind die Scheinwerferbatterien auf engem Raum zusammengepackt. Zwischen den Lichtschirmern blitzen die Abschüsse schwerer und schwerer deutscher Batterien, die ihre Feuer in den eingeschlossenen Raum lenken. Hier spielt sich die größte Tragödie des französischen Soldaten ab, der für die Verteidigung platonischer Regierungsgrenzen zum Kampf gezwungen wird.

Das Wetter ist noch düster geworden. Wir müssen uns unmittelbar über D. befinden. Unser Ziel können wir nicht reiflos klar bekommen. So entschließt sich der Kommandant, aus Sicherheitsgründen für die Zivilbevölkerung den Auftrag abzubrechen.

Nach mehrstündigem Flug sind wir wieder im Heimathafen, Kameraden, die selber als wir gestartet waren, trafen über D. noch gute Sicht an und konnten dem flüchtenden Tommy eine Serie Bomben hinbauen, die ihnen eine Hellfahrt mit Schrecken bereiteten. Unter Kampfauftrag vom Feldmarschall lautet: „Schonung der Zivilbevölkerung, Vernichtung der militärischen Kräfte des Gegners.“

Die größte Kulturschande!

Wieder Einsatz von Negern gegen Weiße

Rom, 29. Mai

Das schlimmste aller Kulturverbrechen ist, wie ein Offizier der italienischen Gebirgsartillerie betont, von Frankreich durch den Einsatz von Negern in Europa begangen worden. Wahrscheinlich wissen diese schwarzen Untertanen Frankreichs nicht einmal, aus welchem Lande ihre Feinde stammen, ihnen sei sicher nur bekannt, daß es „Weiße“ seien und das genüge. Aus den Aussagen eines gefangenen Studenten sei klar hervorgegangen, welche unglaublichen Verwüstungen und Zerstörungen die Schwarzen in Belgien und Nordfrankreich aus Nachdruck und brutaler Barbarei begangen hätten, Schandtat, die selbst junge Franzosen in helle Empörung versetzt hätten.

Neue britische „Selbstentat“

Wieder seiger Meberfall auf Fischerboote

Kopenhagen, 28. Mai

Nachdem erst kürzlich zwei dänische Fischerboote von britischen Fliegern mit Bomben belegt und beschossen wurden, versuchen mit der bekannt struppelosen Räuberbande zwei englische Bombenflugzeuge erneut sieben harmlose Fischerboote zu überfallen. Als jedoch zwei deutsche Vorkostenboote, die sich in der Nähe der Fischerboote befanden, das Feuer eröffneten, ließen die Flieger die Bomben planlos ins Wasser fallen und nahmen schleunigst Reißaus. — Ob W. C. daraus wieder einen „heldenhaften Angriff der britischen Luftwaffe“ fabrizieren läßt?

Ausgehverbot in Gibraltar

Algier, 28. Mai

Engländerseits wurde amtlich mitgeteilt, daß von Dienstag ab für das Gebiet von Gibraltar

ein Ausgehverbot für die Zeit von 23.30 bis 5.30 Uhr erlassen wird. Innerhalb dieser Zeit dürfen sich nur Angehörige der britischen Armee in Uniform und Personen mit amtlichen Sonderlaubnissen außerhalb der Häuser zeigen. Aus Gibraltar in Casablanca eingetroffene Flüchtlinge haben u. a. erklärt, daß in Gibraltar die Lebensmittel knapp seien und daß deshalb die Überführung der Zivilbevölkerung nach Marokko beschleunigt werde.

Wer ausgeht, wird erschossen

Großste Blüten der Fallschirmjäger

Rom, 29. Mai

Der britische Gouverneur von Malta erließ ab sofort ein Ausgehverbot von 23 bis 5 Uhr als „Verteidigungsmäßnahme“ gegen Fallschirmjäger. Personen, welche diesen Befehl übertreten, sollen erschossen werden.

Löwenjäger!

Auch Südafrika erwartet Fallschirmjäger

Berlin, 28. Mai

Die Angst vor den deutschen Fallschirmjägern führte in Südafrika zu einem ganz besonders beachtenswerten Vorschlag. Kapitän Strohgen, Kapitän, Flug, nämlich in einem Brief an den südafrikanischen Generalstabschef vor, zur Bekämpfung dieser vom Himmel kommenden Gefahr, eine besondere Truppe aus — Löwenjägern zu bilden. Diese müßten jedoch, um nicht der Gefahr ausgeliefert zu sein, als Heidenjäger erschossen zu werden, eine besondere Uniform erhalten.

Wie wäre es, wenn der südafrikanische Generalstabschef auf den Vorschlag des Kapitäns als Uniform dieser ausgesuchten Truppe Löwenfelle einführen würde?

Englischer Menschenhandel

Chinesische Arbeiter werden gepreßt

Sanghai, 29. Mai

Die erste Ladung chinesischer Arbeiter ist — Untiefen zufolge — am Dienstag von Hongkong zu Arbeitsdiensten auf Kriegsschiffen der Westmächte verschifft worden.

Während im letzten Kriege Zehntausende chinesischer Arbeiter von Alliierten Missionären besonders in der Schantung-Provinz angeworben und über Tsingtau nach den europäischen Kriegsschiffen verschifft wurden, von wo sie meist verkrüppelt oder geistig leidend zurückkehrten, sind die Engländer jetzt offenbar infolge der Besetzung der chinesischen Küstenprovinzen durch die Japaner gezwungen, ihr Arbeitsfeld nach Hongkong zu verlegen, wo sie eine bisher unbekannte Zahl chinesischer Arbeiter zu Arbeitsdiensten auf den europäischen Kriegsschiffen gepreßt haben. In chinesischen Kreisen herrscht tiefe Empörung über diese an Menschenhandel erinnernde Maßnahme Englands gegen die Chinesen, deren Regierung eine neutrale Haltung im europäischen Konflikt zugelagt hat.

Dererschleppte Kunstschätze

(Von unserem Korrespondenten)

Stockholm, 29. Mai

Schwedischen Blättermeldungen aus Paris zufolge macht man sich dort große Sorgen über das Schicksal von 30 Lastwagen, die vor geraumer Zeit Brüssel verlassen hatten und zahlreiche Kunstschätze aus Belgien nach Frankreich bringen sollten. Es handelt sich bei diesen Kunstschätzen um weltbekannte Meisterwerke der flämischen Maler Rembrandt, Rubens, van Dux. Sie sind an ihrem Bestimmungsort nicht eingetroffen.

In Holland wieder normale Zustände

Die italienische Nachrichtenagentur unterstreicht korrekte Haltung der Deutschen

Rom, 29. Mai

In einem Bericht der Stefani wird zur heutigen Lage in Holland betont, daß im ganzen Lande vollkommene Ruhe und Ordnung herrsche. Uebertall seien die Kaffees und kleinen Bars sofort wieder eröffnet worden. Abends sind Lebensmittel- oder sonstige Karten eingeführt worden, wie sich auch die Bevölkerung in den Großstädten überall und zu jeder Tages- und Nachtzeit ungehindert bewegen kann.

Die Haltung der deutschen Truppen ist in jeder Hinsicht vollkommen korrekt und die noch demobilisierten holländischen Soldaten hätten wiederholt mit den deutschen Truppen offen und sympathisch. Die Lebensmittelversorgung ist bestens geregelt. Die deutschen Behörden hätten

Holland eine Art Autonomie eingeräumt und jede Einschränkung vermieden, die das Gefühl einer Verminderung der eigenen Freiheit und des eigenen Prestiges auslösen könnte.

In den landwirtschaftlichen Gebieten in Brabant und Limburg, wo in den vergangenen Tagen große Mengen Gemüse zur Vermeidung von Preisstürzen vernichtet wurde, wird mächtig angepflanzt, wodurch große Mengen Arbeiter wieder zu Brot gekommen seien. Die Bürgermeister und Beamten seien in ihren Ämtern beschäftigt worden. Die örtlichen Polizeibehörden seien gleichfalls weiterhin tätig. Die holländischen Gesetze seien in Kraft geblieben, ebenso wie die holländische Presse keinerlei Einschränkungen erlitten habe.

Die Schelde als Hauptkampflinie ausgebaut

Vor Monaten ausgearbeitete Operationspläne bei englischem Offizier gefunden

Von Kriegsberichterstatter Bebrach

PK., 28. Mai

Als das Infanterieregiment an die Schelde vorrückte, sah der Regimentskommandeur den Entschluß, das an der Spitze marschierende Bataillon sofort überzuwerfen. Es fanden nur zwei Schlauchboote zur Verfügung. Am jenseitigen Ufer hatte der Engländer Schloß, Geschütze und Panzeranlagen zu einer starken Stellung ausgebaut. Uns stehen wenige schwere Waffen zur Verfügung. Es ist der Einzelschütze, der hier die Entscheidung bringt. Das Bataillon ist ganz auf sich allein gestellt. 14 Stunden steht es seinen Kampf durch, dann rollen über die hügeligen Strassen die Batterien heran und setzen mit dem Vernichtungsfeuer ein. Gegen Abend unterstützt sie die Luftwaffe mit einem Schlachtfliegerangriff. Die feindliche Artillerie wird niedergelassen. Sofort beginnen die bereitgestellten Pioniereinheiten mit dem Brückenbau. Das Bataillon ist nicht mehr allein, schon haben sich die Regimenter links und rechts vorgearbeitet. Was nun geschieht, ist nicht mehr bloß ein Niederkämpfen, es ist schon Vorfahrt. Die Brücke kann nicht übersehen werden. Für den Infanteristen gilt nur die Parole: Vorwärts! Die Engländer, die sich hier einmal zum Kampfe gestellt hatten, haben wieder einmal einen ihrer Offiziere in Gefangenschaft zurückgelassen, und mit ihm ist umfangreiches und instruktives Material in unsere Hände gelangt. Vielleicht in der Meinung, daß die von uns aufgeführten Beweise für ihre seit Monaten betriebenen Kriegsvorbereitungen in Bel-

gien noch durch weitere genauere Einzelheiten ergänzt werden könnten, überließen sie uns die auf belgischem Boden seit Monaten sorgsam ausgearbeiteten Einzelheiten eines Operationsplanes. Es hätte dieser Zugabe nicht bedurft, aber sie ist interessant genug, um an ihr nicht vorüber zu gehen.

Aus diesem Material, Operationsplänen, Karten, einem Geheimbefehl, ergänzt durch Gefangenenangaben, ergab sich, daß 1. die britischen Offiziere zu einem Erkundungsfahrgeheören, der in den ersten Monaten des Jahres spätestens Anfang März, seine Tätigkeit in diesem Teile Belgiens aufnahm, und, natürlich in Zusammenarbeit mit belgischen Militärs einen genauen Operationsplan des britischen Vorkrieges über Belgien ausarbeitete. Daß 2., wie nicht allein erst der in unsere Hände gelangene Geheimbefehl, sondern auch die außerordentlich gut ausgebauten Stellungen, die unsere Truppen hier zu erobern hatten, bestätigen, von diesem britischen Erkundungsstab in Zusammenarbeit mit den belgischen Sachverständigen die Schelde zu einer Hauptkampflinie ausgearbeitet worden war. Daß 3., viele Divisionen in dieser Stellung befanden, daß 4. auch das Royal Sussex-Regiment dort befand, das bislang durch seine „Tätigkeit“ in Palästina bekannt geworden war und von den Engländern zu den berühmten gezählt wird. Der deutsche Soldat ließ sich aber auch durch monatelang ausgearbeitete Hauptkampflinien nicht aufhalten.

Mittwoch, 29. Mai

Nach der Großen Sportschlacht der HJ.

Schachsportwettkampf / Nachlese aus dem Regierungsbezirk Litzmannstadt

hberg

zen ein Gastspiel

nste zeigen; Verblüffung

n, über das akrobatische

amen; Begeisterung für

Freudlichkeit über den

Knochen im Leibe zu

Lings schüßlerne, sehr ver

ch von Mal zu Mal, und

ht nur begeistertes

men über Blumen für

er Stroch zum Schluss

n im Namen der HJ

richt, da ist der Spruch

die nicht mißzuverstehen

den Festversammlung, da

als schönsten Lohn für

hüßlein mit nach Hause

de gemacht und von

haben.

schberg wird dieser

gehen werden.

Kreisles Siera

freiem Himmel

dem ihr Volkstum

blich der ersten Teil

sprach der Kreisleiter

Vortrag über die

Ausführungen wurde

famtteil gefolgt. Der

Redner und sprach

auf, alle Kräfte

bau zu fördern.

teil beschloß die Tag

Sieg-Heil auf unser

deutsche Vaterland

die allen Teilnehmern

wird lange in den

tingen.

r auch auf diesem

um alle so exponiert

werden, um alle so

auch an die Bevölke

der Kaufmannschaft

zur Seite zu stehen

Einparungen zu zeigen.

s der HJ-Werke

Führern und Führerinnen

am Sonnabend der

ewies (Westmark), D.

Vortrag über das

für die HJ-Mitglieder

Jugend am Werden

Aula des Gymnasiums

der als Freiwilliger

de Hohenstrasse

mit berechneten

den Kampf der HJ

ernahme. Es war

mpf alles Deutschen

effizienten Nachbarn,

der erinnerte der

der HJ, an die Treue,

die Disziplin. Beson

Nach der Großen Sportschlacht der HJ.

Schachsportwettkampf / Nachlese aus dem Regierungsbezirk Litzmannstadt

Nach der Großen Sportschlacht der HJ.

Schachsportwettkampf / Nachlese aus dem Regierungsbezirk Litzmannstadt

Nach der Großen Sportschlacht der HJ.

Schachsportwettkampf / Nachlese aus dem Regierungsbezirk Litzmannstadt

Nach der Großen Sportschlacht der HJ.

Schachsportwettkampf / Nachlese aus dem Regierungsbezirk Litzmannstadt

Nach der Großen Sportschlacht der HJ.

Schachsportwettkampf / Nachlese aus dem Regierungsbezirk Litzmannstadt

Nach der Großen Sportschlacht der HJ.

Schachsportwettkampf / Nachlese aus dem Regierungsbezirk Litzmannstadt

Nach der Großen Sportschlacht der HJ.

Schachsportwettkampf / Nachlese aus dem Regierungsbezirk Litzmannstadt

Nach der Großen Sportschlacht der HJ.

Schachsportwettkampf / Nachlese aus dem Regierungsbezirk Litzmannstadt

Nach der Großen Sportschlacht der HJ.

Schachsportwettkampf / Nachlese aus dem Regierungsbezirk Litzmannstadt

Nach der Großen Sportschlacht der HJ.

Schachsportwettkampf / Nachlese aus dem Regierungsbezirk Litzmannstadt

Nach der Großen Sportschlacht der HJ.

Schachsportwettkampf / Nachlese aus dem Regierungsbezirk Litzmannstadt

Nach der Großen Sportschlacht der HJ.

Schachsportwettkampf / Nachlese aus dem Regierungsbezirk Litzmannstadt

Nach der Großen Sportschlacht der HJ.

Schachsportwettkampf / Nachlese aus dem Regierungsbezirk Litzmannstadt

Nach der Großen Sportschlacht der HJ.

Schachsportwettkampf / Nachlese aus dem Regierungsbezirk Litzmannstadt

Nach der Großen Sportschlacht der HJ.

Schachsportwettkampf / Nachlese aus dem Regierungsbezirk Litzmannstadt

Nach der Großen Sportschlacht der HJ.

Schachsportwettkampf / Nachlese aus dem Regierungsbezirk Litzmannstadt

Nach der Großen Sportschlacht der HJ.

Schachsportwettkampf / Nachlese aus dem Regierungsbezirk Litzmannstadt

Nach der Großen Sportschlacht der HJ.

Schachsportwettkampf / Nachlese aus dem Regierungsbezirk Litzmannstadt

Nach der Großen Sportschlacht der HJ.

Schachsportwettkampf / Nachlese aus dem Regierungsbezirk Litzmannstadt

Nach der Großen Sportschlacht der HJ.

Schachsportwettkampf / Nachlese aus dem Regierungsbezirk Litzmannstadt

Nach der Großen Sportschlacht der HJ.

Schachsportwettkampf / Nachlese aus dem Regierungsbezirk Litzmannstadt

Nach der Großen Sportschlacht der HJ.

Schachsportwettkampf / Nachlese aus dem Regierungsbezirk Litzmannstadt

Nach der Großen Sportschlacht der HJ.

Schachsportwettkampf / Nachlese aus dem Regierungsbezirk Litzmannstadt

Nach der Großen Sportschlacht der HJ.

Schachsportwettkampf / Nachlese aus dem Regierungsbezirk Litzmannstadt

Nach der Großen Sportschlacht der HJ.

Schachsportwettkampf / Nachlese aus dem Regierungsbezirk Litzmannstadt

Nach der Großen Sportschlacht der HJ.

Schachsportwettkampf / Nachlese aus dem Regierungsbezirk Litzmannstadt

Nach der Großen Sportschlacht der HJ.

Schachsportwettkampf / Nachlese aus dem Regierungsbezirk Litzmannstadt

Nach der Großen Sportschlacht der HJ.

Schachsportwettkampf / Nachlese aus dem Regierungsbezirk Litzmannstadt

Nach der Großen Sportschlacht der HJ.

Schachsportwettkampf / Nachlese aus dem Regierungsbezirk Litzmannstadt

Nach der Großen Sportschlacht der HJ.

Schachsportwettkampf / Nachlese aus dem Regierungsbezirk Litzmannstadt

Nach der Großen Sportschlacht der HJ.

Schachsportwettkampf / Nachlese aus dem Regierungsbezirk Litzmannstadt

Nach der Großen Sportschlacht der HJ.

Schachsportwettkampf / Nachlese aus dem Regierungsbezirk Litzmannstadt

weitwurf ausführten. Gegen 14 Uhr hatten alle

Mannschaften ihre Übungen erfüllt und so konnte

nunmehr der Wertungsausschuss mit den Kampfrich

tern darangehen, die Auswertung der Ergebnisse

vorzunehmen. Kampfrichter und Wertungsausschuss

waren von der HJ-Kassette gestellt. Um 16 Uhr konnte

dann der Beauftragte für den Bann 666, der Gef

H. Kippe die Verteilung der Siegernadeln vorneh

men. Herausgegeben hatten sich 11 Nadeln und 14

Tungen, welche die nötige Punktzahl von 180 erreich

ten und somit in den Besitz dieser Nadel gelangten.

E. H.

Um zwei Uhr nachmittags wurde der Sport

wettkampf der HJ in Angriff genommen. Die Ge

folgshaft 1/666 der Standortes Pabianice, sowie

Kameraden aus Krowow, Wymyslow, Hochwald,

Kamitowice, Jozowia, zusammen 186 Jungen

tangen um den Sieg. Einige von ihnen waren zu

Fuß marschiert, andere hatten mit Hilfe von

„Stahlfesseln“ den Weg zurückgelegt. Ein besonders

findiger Führer hatte seine Jungen auf einem Wa

gen verladen, hatte vor diesen zwei „Motoren“

vorgepannt und war so in die Stadt gelangt.

Gute Ergebnisse wurden beim 100-Meter-Lauf

erzielt. Beim Weitsprung waren die Ergebnisse

nicht schlecht. Viel bestaunt wurde eine „Kanon“

, die die Reule 62 Meter weit warf. Dabei war der

Junge nicht einmal groß, konnte auch keine

Herausforderungen aufweisen. Gegen Abend fand

die Führerschaft. Ihre Leistungen standen auf einem

hohen sportlichen Niveau, das von harten Training

zeugte.

Um 7 Uhr abends wurde der Reichsportwettkampf

mit der Siegerehrung beschlossen. Siegeranfänger

leiteten die Abmarschierenden. Der R. Bann-Gesells

schafter Hoffmann drückte seinen Stolz auf die

Leistungen der Jungen und Nadel aus.

Anschließend wurden die Sieger bekanntgegeben.

Insgesamt 12 Prozent der Gesamteinnehmer waren

Sieger geworden.

Die 10 besten stellten in der HJ die Kameradschaft

3, der Schar 3 mit 1702 Punkten. Beim Jungvolk

waren es die Jungenschaft 6, die mit 1604 Punkten

den Sieg an sich rief. Beim BDM ging die Ma

deltschaft 2, der Schar 2 mit 1262 Punkten als Sieger

hervor. Sieger bei den Jungmädeln wurde in der Ge

samtwertung Jungmädeltschaft 3 mit 1651 Punkten.

der großen Zahl der Teilnehmer wickelte sich der

Wettkampf reibungslos ab. Um 6 Uhr wurden die

Wettkämpfe des ersten Tages abgeschlossen.

Bei prächtigen Wetter startete am Sonntag früh

die HJ. Die Beteiligung war auch hier gut. Gefol

gschaft 1, Gefolgschaft Junia-Wola-Land, Kameraden

aus Krowow, Janowice, Jabelow, zusammen

100 Jungen machten ihre Kräfte. Wiederum bewiesen

auch hier die Jungen vom Lande, daß sie keineswegs

hinter ihren Kameraden aus der Stadt zurückbleiben.

Nachmittags waren die Nadeln des BDM, an der

Reihe. Ehrlich bemühten sie sich, es den Jungen

gleichzutun. Beim Lauf waren einige überfordert. Viele

Nadeln kamen mit ihren Sprüngen der 4-Meter-Grenze

bedeutend nahe, einigen gelang es sogar diese zu

überkreuzen. Die Beteiligung beim BDM war

schwächer. 76 Nadeln nahmen am Wettkampf teil.

weitwurf ausführten. Gegen 14 Uhr hatten alle

Mannschaften ihre Übungen erfüllt und so konnte

nunmehr der Wertungsausschuss mit den Kampfrich

tern darangehen, die Auswertung der Ergebnisse

vorzunehmen. Kampfrichter und Wertungsausschuss

waren von der HJ-Kassette gestellt. Um 16 Uhr konnte

dann der Beauftragte für den Bann 666, der Gef

H. Kippe die Verteilung der Siegernadeln vorneh

men. Herausgegeben hatten sich 11 Nadeln und 14

Tungen, welche die nötige Punktzahl von 180 erreich

ten und somit in den Besitz dieser Nadel gelangten.

E. H.

Um zwei Uhr nachmittags wurde der Sport

wettkampf der HJ in Angriff genommen. Die Ge

folgshaft 1/666 der Standortes Pabianice, sowie

Kameraden aus Krowow, Wymyslow, Hochwald,

Kamitowice, Jozowia, zusammen 186 Jungen

tangen um den Sieg. Einige von ihnen waren zu

Fuß marschiert, andere hatten mit Hilfe von

„Stahlfesseln“ den Weg zurückgelegt. Ein besonders

findiger Führer hatte seine Jungen auf einem Wa

gen verladen, hatte vor diesen zwei „Motoren“

vorgepannt und war so in die Stadt gelangt.

Gute Ergebnisse wurden beim 100-Meter-Lauf

erzielt. Beim Weitsprung waren die Ergebnisse

nicht schlecht. Viel bestaunt wurde eine „Kanon“

, die die Reule 62 Meter weit warf. Dabei war der

Junge nicht einmal groß, konnte auch keine

Herausforderungen aufweisen. Gegen Abend fand

die Führerschaft. Ihre Leistungen standen auf einem

hohen sportlichen Niveau, das von harten Training

zeugte.

Um 7 Uhr abends wurde der Reichsportwettkampf

mit der Siegerehrung beschlossen. Siegeranfänger

leiteten die Abmarschierenden. Der R. Bann-Gesells

schafter Hoffmann drückte seinen Stolz auf die

Leistungen der Jungen und Nadel aus.

Anschließend wurden die Sieger bekanntgegeben.

Insgesamt 12 Prozent der Gesamteinnehmer waren

Sieger geworden.

Die 10 besten stellten in der HJ die Kameradschaft

3, der Schar 3 mit 1702 Punkten. Beim Jungvolk

waren es die Jungenschaft 6, die mit 1604 Punkten

den Sieg an sich rief. Beim BDM ging die Ma

deltschaft 2, der Schar 2 mit 1262 Punkten als Sieger

hervor. Sieger bei den Jungmädeln wurde in der Ge

samtwertung Jungmädeltschaft 3 mit 1651 Punkten.

der großen Zahl der Teilnehmer wickelte sich der

Wettkampf reibungslos ab. Um 6 Uhr wurden die

Wettkämpfe des ersten Tages abgeschlossen.

Bei prächtigen Wetter startete am Sonntag früh

die HJ. Die Beteiligung war auch hier gut. Gefol

gschaft 1, Gefolgschaft Junia-Wola-Land, Kameraden

aus Krowow, Janowice, Jabelow, zusammen

100 Jungen machten ihre Kräfte. Wiederum bewiesen

auch hier die Jungen vom Lande, daß sie keineswegs

hinter ihren Kameraden aus der Stadt zurückbleiben.

Nachmittags waren die Nadeln des BDM, an der

Reihe. Ehrlich bemühten sie sich, es den Jungen

gleichzutun. Beim Lauf waren einige überfordert. Viele

Nadeln kamen mit ihren Sprüngen der 4-Meter-Grenze

bedeutend nahe, einigen gelang es sogar diese zu

überkreuzen. Die Beteiligung beim BDM war

schwächer. 76 Nadeln nahmen am Wettkampf teil.

Wie werden unsere Soldaten versorgt?

Ein Bericht über die Nachschuborganisation

....., im Mai (HJ)

An der Front bewegen sich auf allen zur Ver

fügung stehenden Straßen Kolonnen, Infanterie,

Kavallerie, Artillerie, Männer marschieren,

Pferde talen, Räder rollen, Panzer rütteln, Ka

nonen rasen, Wagen, auf Wagen, Fahrzeug

auf Fahrzeug ritt nach vorn, Kompanie auf

Kompanie, Bataillon auf Bataillon, Regiment

auf Regiment, Division auf Division, Korps auf

Korps — so rückt die deutsche Wehrmacht vor

wärts hintereinander, nebeneinander, eine ries

enhafte Masse, eine Mächtigkeitsorgie phantasti

schen Ausmaßes, die reibungslos in Bewegung

erhalten wird, die schwenkt und flankiert, die sich

selbst überträgt und überschneidet und trotzdem

ohne Reibung rückt! Das ist wie ein Wunder!

Wenn man hineinschaut in die Organisation

eines solchen Vormarsches, erscheint einem dies

Zusammenwirken aller Teile fast ungläublich.

Seit langer Zeit stehen unsere Soldaten im

Westen tief im Landesinn. Sie sind in einem

unerhörten Tempo vorgegangen, täglich immer

weiter. Trotz des Tempos ihres Vormarsches

mühten sie mit Nahrung, Ausrüstung, mit Was

sen und Munition, mit Post, mit Betriebsstoff

und was alles zu einem derartigen Riesenge

schäft gehört, versorgt werden.

Gewaltige Massen an Proviant und Ma

terial mühten nachgeführt werden, und diese

Verbindung durfte niemals abreißen! Sehen

wir uns einmal an, wie die Versorgung der

Truppen geregelt wird.

Sofort zu Beginn der Offensive wurde die

Truppe mit Versorgung für sechs volle Tage

ausgerüstet. Jedermann hatte eine eiserne

instand gesetzt, damit sie für den Nachschub aus

genutzt werden.

Dazu werden auch alle übrigen Nachschub

güter, wie z. B. Munition oder Betriebsstoff

nach vorn gebracht.

Wo das nicht mit Eisenbahn oder Lastkraft



Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigstgeliebte Mutter, unsere herzensgute treusorgende Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Flora Weingärtner geb. Gidde

am 28. Mai im 72. Lebensjahre nach langem, schweren Krankenlager in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Donnerstag, den 30. Mai um 15 Uhr vom Trauerhause, Ozorkow, Hindenburgstraße 16, aus auf dem evangelischen Friedhof statt.

Ozorkow, den 28. 5. 1940

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen

Am 27. d. M. starb unser langjähriger Vorstandsvorsitzende

Paul Zoller

Landwirt in Neusulzfeld

Der Verstorbene, ein aufrechter Deutscher und treuer Genossenschaftler, hat es verdient, durch sein Beispiel, die Offenheit und Geradheit seines Charakters, sich die Zuneigung aller zu erwerben, die ihn kannten. Für unsere Genossenschaft hat er stets großes Interesse gezeigt und seine treue Mitarbeit werden wir nicht vergessen. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Vorstand und Aufsichtsrat
der Rändlichen Spar- und Darlehnskasse Neusulzfeld
Gen. m. b. H.

Am 27. Mai d. J. verstarb

Karl Welnitz

im Alter von 64 Jahren. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet am 29. d. M. um 6 Uhr nachm. von der Leichenhalle des alten kath. Friedhofes in Dohy aus statt.

In tiefer Trauer:

Gattin, Söhne, Schwiegertochter
und Familie

Inserieren
bringt Gewinn

Verschiedenes

Abbrüche übernimmt „Rigmann-
städter Schrott- und Metall-Handel“,
Büchelinie 59, Ruf 127-05.

Bohnbrütereier Bruch ist vergrößert
worden und nimmt auch Enten-
eier zur Brut entgegen. Guts-
verwaltung Bruch, Rigmann-
stadt 2, Schließfach 21, Ruf 18303.

Kaufgejuche

Solunglampe, gut erhalten, zu
kaufen gesucht. Angebote unter
2258 an die Z. Ztg. 6394

Herrenschreibstisch, auch gute
Schreibmaschine zu kaufen ge-
sucht. Preisangebote unter 2256
an die Z. Ztg. 6396

Sägegatter
u. Dampfmaschine
zu kaufen oder
Sägewerk
zu pachten gesucht
Bawlut
Danziger-Strasse 42, W. 1

Altes Silbergeld
Jeder Art, Silber und Silberne Ge-
genstände kaufen laufend gegen bar.
Verkaufspesen werden vergütet.
Dresdner Silberwarenfabrik G. m. b. H.
Dresden A 16, Hopfgartenstraße 22/22

Kaufe
Anilin-
Farben
Jedes Quantum
Bruno Ludwig
Zittau/Sa.

Kleine
Anzeigen
kosten nicht viel
und erzielen bei
tausenden von
Lesern
große
Wirkung

Familien-
Anzeigen
gehören in die
Rigmannstädter Zeitung

Aufforderung

Als kommissarischer Verwalter der Firma

Zbislawa Rawlka

Rigmannstadt, Friedhofstraße 1,

fordere ich hiermit alle Schuldner auf, ihre
Rückstände aus offenen Rechnungen, Protes-
ten und anderen Verbindlichkeiten sofort ein-
zugahlen; Gläubiger werden ersucht, ihre
Forderungen mit Kontoauszügen anzumelden.

Kommissarischer Verwalter
Ernst Stammer

Aufforderung

Als kommissarischer Verwalter der Firma

Rigmannstädter Knopffabrik

W. Matecki & Co.

fordere ich hiermit alle Schuldner auf, die
Rückstände aus offener Rechnung, Protesten
und anderen Verbindlichkeiten sofort zu be-
zahlen; die Gläubiger werden ersucht, ihre
Forderungen mit Kontoauszügen anzumelden.

Der kommissarische Verwalter

Bruno Schmalz

Rigmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 156
28. 5. 1940

Roggenmehl

bietet an

Wollsteiner Mühle GmbH.

Komm. Verwalter

B. Wartil-Warthe
Wollstein (Warthegau)

Kirchengesangsverein zu St. Johannis

Wir bringen unseren Mitgliedern die
traurige Nachricht, daß unser lang-
jähriges Mitglied

Paul Adolf Bekold

in die Ewigkeit abgerufen wurde. Sein Andenken werden
wir übers Grab hinaus in Ehren halten. Mitglieder aktiv
und passiv werden gebeten, an der Beerdigung, welche am
Mittwoch, dem 29. Mai, um 17 Uhr, vom Trauerhause in
Babianice, Gottlieb-Krusche-Str. 6/8, aus auf dem evange-
lischen Friedhof stattfindet, recht zahlreich teilzunehmen.

Der Vorstand.

Am 26. d. M. um 16 Uhr starb unser innigstgeliebtes
Engelchen

Gregor Hans Felix

im Alter von 1 Tag u. 4 Stunden. Die stille Beisetzung
erfolgte am 28. auf dem Rigmann-Friedhof in Rabogoch.
In tiefer Trauer
Heinrich W. v. Rabogoch u. Frau
Eilisebeth geb. Meßat
Rigmannstadt, Heider. 24.

Mit
Aok
Seesand-Mandelkleie
waschen

das bedeutet:
Schmutz lösen und entfernen,
die Gesichtshaut verbessern,
milde massieren,
zu starker Durchblutung
anregen, erfrischen und straffen.

Seit 30 Jahren bewährt
zur Reinigung und Pflege der Haut,
die Seife schlecht verträgt.

Ohne Bezugschein
In Packungen zu 19, 48 und 95 Pfg.
in allen Fachgeschäften.
EXTERKULTUR A.-G. OSTSEEBAD KOLBERG 63 E

Aufforderung

Als kommissarischer Verwalter der Firma

J. Dufas in Ruzno, Bahnhofstraße 3

fordere ich hiermit alle Schuldner auf, die
Rückstände aus offener Rechnung, Protesten
und anderen Verbindlichkeiten schnellstens
einzuzahlen; Gläubiger werden ersucht, ihre
Forderungen mit Kontoauszügen anzumelden.

Kommissarischer Verwalter
Johann Budentschul,
Ruzno, Bahnhofstraße 3

Riefen

macht die Kinder gesund, kräftig, wider-
standsfähig und ist auch zum Vorteil

für dein Kind!

Reichsmark 3.35 = 2.50
Reichsmark 2.50

Liegt hier nicht ein Irrtum vor,
meinen Sie? Bei näherer Be-
trachtung werden Sie uns aber
zugestehen müssen, daß es sich da-
mit richtig verhält.

Wenn Sie nämlich die Rigmann-
städter Zeitung täglich sich im
Freihandel erstehen, zahlen Sie
monatlich den Betrag von Reichs-
mark 3.35, während die Zustel-
lung durch Träger eben nur auf
Reichsmark 2.50 zu stehen kommt.
Ihr Sparfönn wird Sie bestimmt
veranlassen, fester Bezöher zu
werden

Verkauf
Fahnen
Eckert
Nürnberg A

Zeitung-
Material

ist wieder ab-
zugeben in der
Vertriebsab-
teilung der
Rigmann-
städter Ztg.
Adolf-Hitler-
Strasse 86 I.

Staatsbad Hermannsbad im Reichsgau Wartheland

eröfönet am 1. Juni 1940

Das Heilbad gegen: Gicht — Gelenkleiden — Rheuma — Ischias —
Stoffwechsel — und Frauenleiden — Erkran-
kungen des Herzens — u. der oberen Luftwege.

Zandersaal / Radium-Emanation / Trinkkur

Kurmittel: Moorbäder, Moorpackungen, Sol- und Sprudel-
bäder, Wasserbehandlung — Unterwassermassage
Inhalatorium.

Prospekte und Auskunft durch die
Staatl. Kur- und Salinenverwaltung

HERM
HERM
HERM

Unter dieser Marke bringen wir seit über 20 Jahren im Altreich und auf vielen Exportmärkten unsere bekannten

Herrensocken

in modisch bemerkenswerter guter Ausmusterung.

Bitte fordern Sie unsere Marke in den guten Geschäften!

Grossisten und Einzelhändler bitten wir, da Vertreterbesuch z. Zt. leider nicht möglich, Auswahlendungen oder Bemusterungen zu verlangen. Wir fabrizieren Herrensocken in allen Preislagen.

Sie werden sofort prompt ab Lager bedient und bestimmt zufriedengestellt.

FRANZ HERRMUTH
SPEZIALFABRIK für Herrensocken
Chemnitz

Stadt Karlen

Rudolf Reinhold Till
Wanda India geb. Kurz
Wermählte

Pabianice
Breschauer Str. 1

28. Mai 1940

Eisenservatoren, moderne
Kaffeekausstische mit Glasplatten,
Wiener Kaffeekausstische

liefer! preiswer!

„SILESA“

Bromberg Wallitz 8 Telefon 1900

Zement

vom Lager und in Waggonladungen

liefer!

Baustoff-
Großhandlung **Karl Foerster**
Richtofen-Str. 23 Fernruf 261-82 142-82

Väter-Annahme der Litzmannstadt

Am Freitag, dem 31. Mai, um 15 Uhr,
findet im Innungsheim eine

Begrüßungsverammlung

anlässlich des Besuchs des Reichsinnungs-
meisters, statt. Ich fordere alle Teilnehmer
auf, sich in das in der Innung vorliegende
Verzeichnis bis 29. Mai, spätestens 13 Uhr,
einzutragen.

Der Obermeister
Paul Bejente

Erwin Stibbe

DAS FACHGESCHÄFT FÜHRENDER BÜROMASCHINEN
LITZMANNSTADT-ADOLF HITLER STR. 130 • FERNRUF: 245-90 • 266-45



ROTO-WERKE AG, KÖNIGSLUTTER (BRSCHWG.)

Ämliche Bekanntmachungen

Der Treuhänder eines hiesigen Unternehmens
wegen Preissteigerung in eine Ordnungsstrafe
von 1000,- RM genommen werden.
Litzmannstadt, den 25. Mai 1940

Der Regierungspräsident
Preisüberwachungsstelle

In Alexandrow wurde eine Strumpffabrik wegen
Preissteigerung in eine Ordnungsstrafe von
1000,- RM genommen werden.
Litzmannstadt, den 25. Mai 1940

Der Regierungspräsident
Preisüberwachungsstelle

Bekanntmachung

Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland
(Preisbildungsstelle)
betreffend Erzeugerhöchstpreise für Gemüse

Für die Zeit vom 27. Mai bis zum 2. Juni 1940
sind folgende Erzeugerhöchstpreise für Gemüse:

Ware	Preis
Kohlhauszwiebeln	je 50 kg 15,20
Salzete	je 50 kg 12,-
Wasserkresse	je 50 kg 5,50
Wasserkresse	je 50 kg 4,50
Kopfsalat	je 100 Stk. 8,-
Wasserkresse	je 100 Stk. 6,-
Spinat	je 50 kg 6,-
Spinat (Treibware)	je 100 Stk. 12,-
Wasserkresse	je 100 Stk. 45,-
1. Größe nicht unter 15 cm	je 100 Stk. 35,-
2. Größe nicht unter 10 cm	je 100 Stk. 25,-
3. Größe nicht unter 8 cm	je 100 Stk. 15,-
Kartoffeln (Treibware)	je 50 kg 16,-
Kartoffeln (Treibware)	je 100 Stk. 10,-
Bohnen (vorgezogene Länge für 1. bis 3. Sortierung gleich 22 cm)	je 50 kg 50,-
1. Sortierung	je 50 kg 38,-
2. Sortierung	je 50 kg 23,-
3. Sortierung	je 50 kg 12,-
4. Suppenporgel	je 50 kg 12,-

Die Preise verstehen sich für saubere, frische und
gesunde Ware 1. Güte. Die Preise für Ware 2. Güte
liegen 20% unter den oben genannten Preisen.
Die Handelspreise richten sich nach der Anord-
nung über Preisgestaltung im Handel mit Obst, Ge-
müse und Süßfrüchten vom 11. Mai 1940 (Verord-
nungsblatt des Reichsstatthalters, S. 392).
Posen, den 24. Mai 1940
Der Reichsstatthalter
Im Auftrage:
Kleinmisch

Beisatznahme von Eisen und Stahl laut Anordnung vom 11. V. 1940 der Reichs- stelle für Eisen und Stahl

Bei der Auslegung der Anordnung 1 vom 11. V.
1940 in Verbindung mit der Anordnung 4 der Reichs-
stelle für Eisen und Stahl bestehen verschiedene Un-
klarheiten. Diese sollen auf einer Versammlung der
Industrie- und Handelskammer in Verbindung mit
der Handwerkskammer geklärt werden.

Alle daran interessierten Kreise, besonders die
Mitglieder der Wirtschaftskammer

Stahl- und Eisenbau,
Maschinenbau,
Fahrzeugindustrie,
Elektroindustrie,
Metallmechanik und Optik,
Werkstoffverarbeitung und verwandte Eisenindus-
triezweige,
Metallwaren und verwandte Industriezweige,
Eisen- Stahl- und Blechwarenindustrie
sowie den Eisen verarbeitenden Betrieben
a) der übrigen Wirtschaftskammer,
b) des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks
werden dazu eingeladen.

Die Versammlung findet am

Freitag, dem 31. V. 1940, um 17 Uhr

im Plenarsaal der Industrie- und Handelskammer
Wirtschaftskammer Litzmannstadt statt.

Industrie- und Handelskammer
Wirtschaftskammer Litzmannstadt

Sagung für die Erhebung von Zuschlägen zur Grunderwerbsteuer

Auf Grund des § 38 des Finanzabgleichgesetzes
in Verbindung mit § 22 Abs. 1 des Grunderwerb-
steuergesetzes vom 29. März 1940 (RGBl. I S. 585)
wird für den Landkreis Pabianitz nachstehende Sagung
erlassen.

§ 1.

Der Landkreis Pabianitz erhöht für seine Rechnung
einen Zuschlag zur Grunderwerbsteuer.

§ 2.

Der Zuschlag beträgt 2 v. H. des für die Berechnung
der Grunderwerbsteuer maßgebenden Wertes.
In den Fällen des § 13 Abs. 2 des Grunderwerb-
steuergesetzes beträgt der Zuschlag die Hälfte des nach
§ 1 festgesetzten Zuschlages. Soweit das Grund-
erwerbsteuergesetz Ermäßigungen vorsieht, ermäßigt
sich der Zuschlag im gleichen Verhältnis.

§ 3.

Diese Sagung tritt mit dem 1. Mai 1940 in Kraft.

Pabianitz, den 20. April 1940

Der Landrat des Kreises Pabianitz
3. B.
gez. Stach

Bekanntmachungen

Der Stadtverwaltung Litzmannstadt

Lebensmittelzuteilung

Für die Woche vom 5. Juni bis 9. Juni 1940
kommen nachstehende Lebensmittel zur Verteilung.

Note Karten

Nr. 92 — 100 gr. Erbsen
Nr. 93 — 100 gr. Grütze oder Graupen
Nr. 94 — 100 gr. Marmelade
Nr. 95 — 250 gr. Konfitüre
Nr. 96 — 100 gr. Reis
Nr. 97 — 250 gr. Butter
Nr. 98 — Eier nach Bedarf

Grüne Karten

Nr. 70 — 250 gr. Konfitüre
Nr. 71 — 100 gr. Grütze oder Graupen
Nr. 72 — 100 gr. Reis
Nr. 73 — 100 gr. Marmelade
Nr. 74 — 62,5 gr. Butter
Nr. 75 — Eier nach Bedarf

Die Auslieferung erfolgt ab Montag, den 3. Juni
1940.

Nummer 79 bis 85 der roten Karten und Nummer
86 bis 88 der grünen Karten verlieren ihre Gültig-
keit.

Auf den Käufer darf kein Zwang ausgeübt wer-
den, jede in der Bekanntmachung des Ernährungs-
und Wirtschaftsamtes angegebene Ware abzunehmen.
Ebenso ist es unzulässig, den Einkauf einer Waren-
gattung von der Abnahme anderer Waren abhängig
zu machen.
Litzmannstadt, den 28. Mai 1940.

Der Oberbürgermeister
Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Öffentliche Mahnung

Folgende öffentlichen Abgaben sind am 15. d. Mts.
bzw. früher fällig geworden:

1) Hundesteuer

2) Lohnsummensteuer der Arbeitgeber bis einschl.
April 1940

3) Bürgersteuer der Arbeitgeber für die Gefolgs-
schaft bis einschl. April 1940.

Es wird hiermit darauf hingewiesen, daß alle Rück-
stände dieser Steuerarten innerhalb

zweier 8 Tagen,

vom Tage der Veröffentlichung an gerechnet, an die
Stadthauptkasse, Deutschlandplatz 14

abzuführen sind. Besondere Mahngebühren werden nicht
ausgehoben. Nach Ablauf dieser Frist werden die
Rückstände kostenpflichtig und zwangsweise eingezogen.

Gleichzeitig wird an die umgehende Entrichtung
der bereits schriftlich angemahnten Rückstände nach-
stehender Steuerarten erinnert:

a) Wegebausteuer

b) Wohnungszulagensteuer

c) Schöner- und Reklamesteuer

d) Straßenverkehrssteuer

e) Hotelsteuer

f) Vergütungssteuer

g) Feuerversicherungssteuer.

Auch diese Abgaben werden nunmehr kostenpflichtig
und zwangsweise eingezogen.

Litzmannstadt, den 20. Mai 1940.

Der Oberbürgermeister
Stadthauptkasse

Vergabung und Benutzung der städt. Sportanlagen u. Schwimmbäder

Die Verwaltung der städtischen Sportplätze und
Schwimmanlagen wird mit sofortiger Wirkung dem
Amt für Leibesübungen

Abt. Stiller-Str. 147, III. Stad.

übertragen. Die Verteilung und Zuteilung erfolgt
ausschließlich von dort.

Die anerkannten Verbände und Vereine werden
hiermit aufgefordert, ihre Wünsche auf Zuteilung von
Platz- und Schwimmanlagen sofort schriftlich einzu-
reichen, damit eine baldige Zuteilung erfolgen kann
und keine Unterbrechung des Turn-, Spiel- und son-
stigen Sportbetriebes eintritt.

Bei größeren Veranstaltungen ist zur Benutzung
der Anlagen ein besonderer Antrag zu stellen, zu-
fänglich mindestens 2 Monate vorher. Die Genehmig-
ungen werden schriftlich erteilt.

Litzmannstadt, 25. Mai 1940.

Der Oberbürgermeister
Amt für Leibesübungen

Bekanntmachungen

der Stadt Pabianitz

Schutz der Grünanlagen

Die Stadtwartung gibt sich die größte Mühe,
das Stadtbild durch Pflanzen junger Bäume und
durch Anpflanzung von Blumen und Grünanlagen
zu verschönern.

Da in letzter Zeit Ausrauben die Spitzen junger
gepflanzter Bäume abbrechen, ersucht die Stadtwartung
die Bevölkerung, Täter dieser Art zur An-
zeige zu bringen. Wer einen Täter zur Anzeige bringt,
so daß dieser einer gerichtlichen Verurteilung ausgesetzt
werden kann, erhält unter Ausschluß des Rechtsweges
eine Belohnung von 10 RM.

Der 1. Bürgermeister
gez.: Dr. Mangold
Oberbürgermeister

Einstellung in die Gendarmerie

Volksdeutsche Männer im Alter von
18-35 Jahren können ab sofort in die
Gendarmerie des Reg.-Bezirks Litzmann-
stadt eingestellt werden.

Meldungen Montag, Mittwoch und
Freitag in der Zeit von 14-20 Uhr beim
Kommandeur der Gendarmerie in Litz-
mannstadt, Gartenstraße 12/III.

Meldungen nehmen auch die Gendar-
merie-Posten in den Landkreisen ent-
gegen.

Verlangt in Gaststätten und Hotels die Litzmannstädter Zeitung

Staatsbad Hermannsbad im Reichsgau Wartheland
Das weitbekannte Sole-Schwimmbad eröffnet am 1. Juni 1940
Wasser — Luft — Sonne — Heilkraft
20 000 M² Strand

Auskunft durch die
Staatl. Kur- und Salinenverwaltung

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

* Für Jugendliche erlaubt * * Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt *

Casino	Rialto	Palast
15.30, 18.00, 20.30 Sonntags auch 13.30	15.30, 18.00, 20.30 Sonntags auch 13.30	16.00, 18.00, 20.00, Sonntags auch 14.00
Jenny Jugo Nanette	Willi Birgel Der Gouverneur In der Ufatonwoche: Die neuen Kriegeroberste	Viktor de Kowa in Casanova heiratet
Deli Bühnenstr. 123	Europa Schlageterstr. 20	Gloria Rudendorffstr. 74/76
Stern von Rio	Der singende Tor	Fräulein
Roma Deerstr. 84	Ari Bühnenstr. 124	Mimosa Bühnenstr. 178
Die ersten Erlebnisse	Die Frau des anderen	12 Minuten nach 12
	Sallo Janine	Postmeister



Betriebs-Sport-Gemeinschaft Vereinigte Textilwerke K. Scheibler & L. Grohman



Am Sonntag, dem 2. Juni d. J., veranstalten wir in unserem Stadion an der Ecke
Büchelin- und Nibelungen-Straße unser

1. Sportfest

mit folgendem Programm:

Fußballspiel: Fliegerhorst Litzmannstadt — B.S.G. Scheibler & Grohman
Handballspiel: II/12 S.S.-Totenkopfstandarte — B.S.G. Scheibler & Grohman
In den Pausen: 3000 Meterlauf und 4x100 Meter-Staffel

Beginn: 15.30 Uhr

Preise der Plätze: Sitzplätze — RM. 1.—, Wehrmacht und H.J. — RM. 0.50
Stehplätze — RM. 0.50, " " " " RM. 0.25
(Straßenbahnen 4 und 11)

Anschließend findet in den Parkanlagen unseres Kameradschaftsheimes in der Spinnerei-
straße 68 ein

Kameradschaftliches Beisammensein statt.

Meisterhaus

Sommergarten

Mittwoch, den 29. Mai von 20—23 Uhr

Militärkonzert

ausgeführt vom Musikkorps der Standortkommandantur

Leitung: Stabsmusikmeister Klamberg

Eintrittspreise: 0.50 Mk. Für Waffenträger, Wehrmacht, Polizei,
SS. und Arbeitsdienst 0.30 Mk.

Theater zu Litzmannstadt Städtische Bühnen

Heute, Mittwoch, 29. Mai 1940

15.30 Uhr

Geschlossene Vorstellung

Donnerstag, 30. 5. 40, 20 Uhr

Der Etappenhase

Lustspiel von Karl Dunje

M. Stierchowski & Co

Komm. Berw. Franz Zwiß,
Böfen, Tiergartenstraße 24/4.
Drahtzieherei u. Flechtwerke,
komplette Drahtzäune, 4- und
6seitige Drahtgeflechte, Kabin-
und Drahtgewebe aller Art,
Stacheldraht, Krampen, Blom-
bierdraht, Fußmatten usw.

Sivil- und Militär- Schneiderei

J. F. Hoffmann

umgezogen

Adolf-Hitler-Str. 93

Telefon: 177-76

Fensterglas

in allen Sorten, Größen
und Stärken

Bodo Gerhardt

Litzmannstadt, Oststrasse 32

Telefon 210 68

Erst die Krause — Dann das Tuch!

Dies ist die hygienischste Bedienung beim Haarschneiden. Verlangen Sie un-
bedingt von Ihrem Friseur, daß er Sie mit der

„Halkra“-krause

bedient. Wir sind gerne bereit nachzuweisen, welche Friseurfaszons die Halkra-
krause bereits eingeführt haben.

E. G. Brombacher

Großhandlung für Friseurbedarf
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 23

Kleine Anzeigen der L. Z.

Offene Stellen

Stenotypistin

(auch Anfängerin) per sofort gesucht.

Mollerei-Zentrale Wartheland

c. Gen. m. b. H.

Abt. Litzmannstadt, Danziger Straße 184

Tüchtiger Schneidergeselle zum
sofortigen Antritt gesucht. Tan-
nenbergstr. 17, B. 30. 6305

**Behemädel für Schreibwaren-
geschäft**, deutsch und polnisch
sprechend, kann sich melden.
Friedrichstraße 1. 6384

**Für die Buchführung von land-
wirtschaftlichen Betrieben**, event.
auch für Milchkontrolle, in Nähe
Litzmannstadt, geeignete Kraft
zu sofort gesucht. Schriftliche Be-
werbungen unter 2242 an die
L. Ztg. 6352

Berechtigter Bürgerreviseur für
Monatsabschlüsse gesucht, mögl.
Deutscher. Angebote unter 2253
an die L. Ztg. 6390

**Buchhalter, Bilanz- und Steuer-
tüchtig**, für ein Großhandelsge-
schäft per sofort gesucht; auch
eine deutsche Kassiererin. Ange-
bote nebst Lebenslauf und Ge-
haltssprüchen unter 2257 an die
L. Ztg. zu richten. 6395

**Verkäuferin aus der Fleischer-
branche**, deutsch und polnisch
sprechend, sofort gesucht. Anmel-
dungen Mittelstr. 80, Fleischerrei.
6352

**Verkäuferin für Textilwaren-
geschäft** gesucht. Schlageterstr. 2.
6352

**Geldbörse Verkäuferin für Bäckeri-
geschäft** gesucht. Ziegelstraße 31. 6368

Gartenhaus mit 2 Wohnungen
(eine 6-Zimmer- und eine 4-Zim-
merwohnung) ohne Möbel zu
mieten gesucht. Angebote unter
2247 an die L. Ztg. 6373

1-2 gut möblierte Zimmer bei
Deutschen zum 1. Juni gesucht.
Angebote unter 2250 an die L. Z.

Dermtungen

2, 3, 4 Zimmer und Küche mit
Bequemlichkeiten, ein Kohlen-
platz mit Schuppen für Klein-
verkauf zu vermieten. Näheres
Mittelstraße 22. 6264

Möbl. Zweizimmerwohnung mit
Küchenbenutzung, Bequeml.
und elektr. Licht, 1. Etage, an junges
Chepaar sofort zu vermieten.
Büchelinstr. 116, B. 14. 6339

**5 große Zimmer, Mädchenzim-
mer, Küche**, mit allen Bequem-
lichkeiten ab sofort zu vermieten
(2. Stock) im Zentrum der Stadt.
Auf 16589 von 9—10, 14—14.
Mittwochstr. (Kopernika) 8. 6372

**Anmeldung zur polizeilichen
Einwohnererfassung** des Jan-
Chibowski, Scharnhorststraße 17,
verloren. 6370

**Anmeldung zur polizeilichen
Einwohnererfassung** der Maria
Michalak, Schlüterstr. 17, verlo-
ren. 6371

Dienstausweis und Grenzkarte
auf den Namen Kurt Beitz ver-
loren. Abzugeben Meisterhaus-
straße 36. 6398

**Anmeldung zur polizeilichen
Einwohnererfassung**, Ausweis
der Deutschen Volksliste und
Schulausweis auf den Namen
Eduard Fuld, Litzmannstadt-
Antoniew-Silawa 8, verlohren.

**Anmeldung zur polizeilichen
Einwohnererfassung** auf den Na-
men Karol Jakubowski, Mary-
sin 3, Czarnieciński 41, verlohren.

**Anmeldung zur polizeilichen
Einwohnererfassung** auf den Na-
men Katarzyna Szymbista, Ru-
dendorffstr. 38, verlohren. 6389

**Anmeldung zur polizeilichen
Einwohnererfassung** auf den Na-
men Sanina Kustowna, Schlü-
terstraße 10, verlohren. 6377

Briefstafel auf den Namen
Braune im Lichtspieltheater Ca-
sino (R. C.) verlohren. Kinder
wird gebeten dieselbe an „Savon-
Hotel“ mit Papieren zu senden.
Geldbetrag kann Kinder behalten.

Achtung!!

Suche mehrere

Vertreter

die bei den hiesigen Stahlwaren-, Drogerien-
und Galanterie-Geschäften gut eingeführt
sind, gegen Provision. Vorstellen am Freitag,
dem 31. V. im „Hotel Savoy“ Ruf 576

Achtung!!

Mietgesuche

Wir suchen ca. 350 bis 450 m²

Lager- und Verkaufsräume

in Erdgesch. in der Gegend zwischen

Rangemard, Adolf-Hitler- und Annen-Str.

OSRAM

G. m. b. H. Kom. Ges.

Verteilungslager Adolf-Hitler-Straße 82

Kleine Kosten

große Wirkung

die Merkmale

der L. Z.-Klein-
Anzeige

Suche Einfamilienhaus (6 Zim-
mer, unmobiliert) mit Garten zu
mieten. Angebote unter 2248 an
die L. Ztg. 6374

Ein sauberes, möbl. Zimmer von
Deutschen in Ruda-Litzmann-
stadt, Nähe Kino Ruza, zum
1. 6. 1940 gesucht. Angebote un-
ter 2246 an die L. Ztg. 6368

2 Zimmer mit Küche, Nähe Post-
amt I, gesucht. Angebote mit
Preis unter 2255 an die L. Ztg.

Villenwohnung, bezug. ganze
Villa, bevorzugt Slagerraststraße
oder Julianow, ab sofort oder
später gesucht. Angebote unter
2244 an die L. Ztg. 6356

**Für Mitarbeiter werden
saubere möblierte oder leere
Zimmer gesucht**
Schriftliche und mündliche
Angebote an Kreisverwaltung
der Deutschen Arbeitsfront,
Hermann-Göring-Straße 60,
Zimmer 18

Bilanzbuchhalter-Korrespondent

mögl. mit pol. Sprachkenntnissen sofort gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschr. sowie Angabe
des Lebenslaufes unter 2241 an die L. Ztg.

Stellengesuche

Bilanzbuchhalter

sucht stundenweise Beschäf-
tigung. Angebote unter 2251
an die L. Ztg. 6383

Kaufgesuche

Gebrauchte Kisten verkauft Al-
fons Jiegler, Samenhandlung,
Adolf-Hitler-Straße 80. 6367

Kauf jede Menge Hauslumpen,
altes Eisen, Papier, abgenutzte
Kleidungsstücke und Wäsche, auf
Wunsch wird abgeholt. Adam
Schmidt, Schlüterstr. 10, 8—12,
1—6. 6346

Verkäufe

2 Schamotteöfen, 1 eiserner Ofen
zu verkaufen. Meisterhausstr. 34,
Wfa. 6333

Eine Schreibmaschine, älteres
System, zu verkaufen. Schlüter-
straße 40, im Galanterieladen.

Neuzeitlicher Schreibtisch (Nuss),
zwei Radiotischchen zu verkan-
fen. Näheres: Breslauer Straße
1a, Tischlerwerkstätte. 6388

**Ein helles Schlafzimmer preis-
wert zu verkaufen** für RM 275.—.
Zu erfragen Gen.-Litzmann-Str.
150, 2. Stock, B. 17, täglich von
19.30 bis 21. Uhr. 6348

15 000 Zentner Eis, teilweise
oder im ganzen, zu verkaufen.
Zu erfragen Chojna, Grzybowa-
straße 54, V. Tews. 6378

3400 Stempelmarken, polnisch,
teillich, gereinigte, zu verkaufen.
Adolf-Hitler-Str. 72, Buchandl.

Verloren

Kautionsquittung des Elektriz-
itätswerkes für das Kino „Ars“
von Rudolf Fruchs und Czeslaw
Jalewski, Saluter Ring 5, ver-
loren. 6312

Ausweis vom Arbeitsamt und
S.A.-Ausweis 2099 auf den Na-
men Erwin Dasse, Danziger
Str. 21, verlohren. 6366

Fleischkarte auf den Namen Jan
Dembicki, Mittelstr. 57, verlohren.

**Anmeldung zur polizeilichen
Einwohnererfassung** und Aus-
weis der Deutschen Volksliste der
Maria Braun, Schlüterstraße 40,
verlohren. Der ehrliche Finder
wird gebeten, sie gegen Beloh-
nung abzugeben. 6354

Hellgraues Damenjackett auf dem
Bege von Litzmannstadt nach
Zagierz verlohren. Der ehrliche
Finder wird gebeten, es Hork-
Wesell-Str. 89 im Laden abzu-
geben. 6365

**Anmeldung zur polizeilichen
Einwohnererfassung**, Firmenpa-
ssierchein des Alfons Brykowski,
Gewerbestr. 26, jetzt Schlüterstr.
10, verlohren. 6380

Fleischkarte auf den Namen Jo-
sefa Zajoncowska, Mittelstraße
33, verlohren. 6349

**Anmeldung zur polizeilichen
Einwohnererfassung** auf den Na-
men Brenna Patuskat, Küche
Gasse 6, verlohren. 6376

Aerzie- u. Kranken- hausbedarf

Chirurgische Instrumente

Bandagen u. Gummistrümpfe

Säuglingspflegeartikel

Senkflusseinlagen

Verbandstoffe

Gummiwaren

SANITÄTSHAUS

ADOLF-HITLER-STR. 81. RUF 118-18.

Die vom Finanzamt Litzmannstadt

vorgeschriebenen

Lohnkontenblätter

sind bei uns zu haben.

Druckerei der Litzmannstädter Zeitung

Adolf-Hitler-Straße 86, im Hof links

Formularverkauf von 8 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr
Sonnabends nur von 8 bis 13 Uhr